Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 216. Bromberg, Sonntag den 20. September 1931. 55. Jahrg.

Im Kielwasser des Aufruhrs.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, 18. September 1931.

Nun die erste sensationelle Erregung vorüber ist und das Unterhaus zum zweiten Male gesprochen hat, läßt sich die „Meuterei" der englischen atlantischen Flotte in ihrer inneren und äußeren Bedeutung beurteilen. Was man auch sagen mag, so bleibt die unerfreuliche Tatsache bestehen, daß die englische Flotte einige Tage lang nicht zur Verfügung des Landes, sondern zur Verfügung ihrer Besatzungen gestanden hat. Welche Gründe mitgespielt haben, spielt dabei keine Rolle. Daher erklärt sich die unverkennbare und tiefe Erschütterung der Öffentlichkeit, die von den Vorkommnissen im „Cromerthy Firth" ausging.

Darüber hinaus wäre aber sehr viel mehr zu sagen. Nur gilt es dabei weiter auszuholen; denn für den Nichtengländer muß das, was dieser Tage geschah, einschließlich der „großen Gosto" Sir Austen Chamberlain, der den Schuldigen einfach Straffreiheit zusagte, als ein vollkommenes Rätsel, als ein militärisches Tollhaus erscheinen. Es ist doch äußerlich gesehen für England ein zweites Scapa Flow. Eine Flotte verweigert den Dienst. Die größte Seemacht der Welt ist für einige Tage überhaupt keine Seemacht mehr! Und doch ist alles anders. Das englische Gemeinwesen, das ist es nämlich, verfügt über andere Bindungen als andere Staaten: menschliche nämlich.

Rückt man die Ereigniesse in diese Ebene der Betrachtung, dann hat die Kameradschaft gesiegt. Die innere Verbundenheit von Offizieren und Mannschaften erwies sich als stärker als die Admiralität. Leben wir noch im Zeitalter Georg Frundsbergs, des größten aller Landsknechtführer des deutschen Mittelalters? Ja, das ist es, was wir nicht verstehen: den mittelalterlichen Gehalt des englischen Reiches.

Sehen wir uns um: Wenn das Unterhaus tagt, sitzt der Sprecher in weißer Allongeperücke im Thronsessel, ihm zu Füßen die Clerks, die Schreiber des Hauses, mit Perücke und Zopf. Richter sprechen Recht in großen Perücken. Feierliche Prozessionen finden im regelmäßigen Turnus statt. Die Eröffnung des Parlaments durch den König, die Einführung des Oberbürgermeisters — wirklich auf dieser Insel ist unser Mittelalter lebendig geblieben mit allem seinen Zauber, all seiner Kraft, aber auch mit all seinem Widersinn. Die mittelalterliche Ordnung war vielfach straffer als unsere heutige, aber auch vielfach lockerer, menschlicher, kurzweiliger, schöner.

Wir auf dem Kontinent haben diesen großen, inneren Zusammenhang verloren. Wir werden von Prinzipien geritten. Daher fehlt uns die Möglichkeit, die hier gefunden wurde, die Möglichkeit, den Konflikt aus der politischen in die natürliche Ordnung, aus der militärischen Disziplin auf die Ebene der Gemeinschaft zu verlegen.

Jeder fühlt plötzlich, daß es doch arme Teufel sind, die da draußen auf hoher See einen Dienst, ohne Dank und ohne Hoffnung tun, für ein paar Schillinge am Tag. Alle fühlen, daß es ungerecht ist, wenn man ihnen von 4 Schillingen 25 Prozent oder einen Schilling fortnimmt. Mit einem Worte: die streikenden Seeleute hatten die englische öffentliche Meinung hinter sich.

Damit erhält der ganze Vorgang seine zeitlose Bedeutung. Der Mensch auf dem Festland hat sich in Regeln und Vorschriften eingeschnallt. Alle sind gedruckt, festgelegt, unverrückbar, man umgeht sie aber, wenn man kann! In England herrscht das große ungeschriebene Gesetz der englischen Gemeinschaft. Es ist stärker als das geschriebene Gesetz, es ist elastischer und in solchen Fällen brauchbarer. Es versperrt nicht die Möglichkeiten zu ganz außerordentlichen Lösungen.

Sehen wir die Lage des englischen Reiches in diesem Sinne, so enthüllen sich mit einem Male Perspektiven, die völlig unerwartet sind. Immer wieder wird auf die trostlose Lage des Reiches hingewiesen. In der Tat: die wirtschaftliche Lage wird immer schlechter. Jede Woche bringt eine neue erschreckende Zunahme der Arbeitslosigkeit, einen unerfreulichen Rückgang des Handels und des Wohlstandes, geheime Bedrohungen und Gefahren, wie jetzt bei den Verhandlungen am Runden Tisch im St. James Palast, wo Ghandi mit Lendenschurz und Schal die ganze englische Ordnung herausfordert. Irgendwo steckt aber in den englischen Menschen das unbestimmte Gefühl, wir werden doch im entscheidenden Augenblick das Rechte treffen. Wir werden uns schon durchwursteln. Machen war das auch ganz unlogisch, umständlich, lächerlich, am Ende ist es doch vernünftig, was dabei herauskommt.

Natürlich sind die „scharfen" Seeoffiziere heute entrüstet, weil Chamberlain den Meuterern Straflosigkeit zugesichert hat. Es ist auch sehr gut möglich, daß sich das einmal als Mißgriff erweisen wird. Es ist aber ebensogut möglich, daß Chamberlain damit den inneren Zusammenhang der Flotte gerettet hat. Jetzt ist kein Unterschied zwischen den Beteiligten, zwischen Führern und Geführten mehr da. Sie sind wieder zu einer Kameradschaft, einer Einheit geworden.

So ist es mit diesem Reiche als ganzem. Es läßt sich nicht so leicht aus der Fassung bringen. In Wahrheit sind sogenannte „unerhörte" Lagen die einzigen, angesichts derer der Engländer normalerweise erst anfängt nachzudenken, um dann sofort zu handeln. Er kämpft eigentlich nie um Grundsätzliches. Sein Grundsatz ist, keine zu haben.

Nichtsdestoweniger bleibt auch diesre Meuterei, diesem Seemannsstreik ein peinlicher Nachgeschmack. Er war etwas zu viel des Guten. Die „Daily Mail" hat Recht, wenn sie schrieb, das Dock eines Schiffes Seiner Majestät ist nicht der Ort, um einen Streit über Sold zu beginnen. Es wird Reformen geben. Man wird die Dinge nicht auf sich beruhen lassen, auch wenn man die „Rädelsführer" nicht bestraft. Möglich ist es, daß das Ende dieses Aufruhrs das Ende einer politischen Laufbahn wird, nämlich des ersten Lords der englischen Admiralität: Sir Austen Chamberlains. Und erbrächten diese Meutereien dieses Ergebnis, dann könnte man sie vom deutschen Standpunkte geradezu herzlich begrüßen. Denn wir Deutschen können als Volk auch nur zu leben hoffen, wenn es uns glückt, den Weg ins Freie menschlicher Würde zu finden. Und Chamberlain hat uns das niemals gegönnt.

•

Schwierige Lage der Englischen Regierung

London, 19. September. (PAT) Die Lage der Britischen Regierung hat in den letzten Tagen eine sehr bedeutende Schwächung erfahren. Die Hauptgründe hierfür sind:

1. der Streik der Matrosen der Atlantischen Flotte,
2. die Krisis innerhalb des Kabinetts infolge der Frage der Wahlen,
3. das Anwachsen der Arbeitslosigkeit — die Zahl der Arbeitslosen hat 2 800 000 überschritten und nähert sich 3 000 000,
4. der Verbrauch der Auslandskredite.

Bekanntlich war der Kredit von 50 Millionen etwa vor einem Monat aufgebraucht. Die Notwendigkeit, neue Kredite aufzunehmen, trug zum Sturz der Regierung der Arbeiterpartei bei. Von dem von der gegenwärtigen Regierung erlangten Kredit von 80 Millionen sind bereits 16 Millionen verbraucht. Da die Einkünfte des Staatsschatzes sehr gesunken sind und neue Einkünfte auf Grund des Zusatz-Budgets erst im Januar zu erwarten sind, steht die Regierung vor der Eventualität der baldigen Erschöpfung des gegenwärtigen Kredits, besonders wenn wiederum die Notwendigkeit eintritt, den Kurs des Pfund Sterling zu halten. Diese Notwendigkeit ist bereits heute aktuell geworden.

Auf die Meldungen von dem Pfund-Sturz in Newyork und Holland hat der Abfluß von Gold wiederum begonnen. Am Donnerstag ist eine halbe Million Pfund Sterling in Gold nach dem Auslande abgeflossen, gestern waren es schon 1 781 748 Pfund. Will aber die Regierung eine Konversion der Kriegsanleihe durchführen, was Minister Snowden gestern offiziell im Unterhause angekündigt hat, so wird sie eine besondere Auslandsanleihe durch Durchführung diesere Konversion aufnehmen müssen, was sehr schwierig sein dürfte. Inzwischen herrschte gestern an der Londoner Börse eine starke Beunruhigung. Die englischen Staatspapiere, darunter auch die Kriegsanleihe, sind gesunken, und die Kursdifferenz von neun hauptsächlichen Staatsobligationen betrug von Donnerstag auf Freitag 64 Millionen Pfund. Im Zusammenhang mit der kritischen Lage wurde gestern nachmittag eine längere Kabinettssitzung abgehalten, in der man sich aber noch nicht darüber schlüssig werden konnte, wie man der sich rapide verschlechternden Situation Herr werden soll.

Jenseits der Grenze . .

Aus dem Kreise Flatow, Grenzmark Posen-Westpreußen wird Folgendes gemeldet:

1. Am 30. August veranstalteten die Polen im deutschen Dorf Seedorf (früher Wersk), Kreis Flatow, einen polnischen Umzug mit Fahne. Auf eine Anfrage des Stahlhelm-Führers in Seedorf, ob dieser polnische Umzug genehmigt sei, antwortete der zuständige preußische Amtsvorsteher, **eine Genehmigung sei nicht nötig, da „die Polen kein politischer Verein" seien.**

2. An demselben Tage beantragte die Stahlhelm-Ortsgruppe Blankenfelde, Kreis Flatow, entsprechend der Notverordnung die Genehmigung „eines Aufzuges unter freiem Himmel", um zum Kreis-Stahlhelmtag nach Flatow zu marschieren. Diese Genehmigung wurde dem Stahlhelm erteilt. Die Bescheinigung des preußischen Amtsvorstehers des Amtsbezirks Petzin (Kr. Flatow) liegt im Original vor. Nachdem auf dem üblichen Formular der beantragte Anmarschweg für die Stahlhelm-Gruppe von Blankenfelde über Blankwitt nach Flatow vermerkt ist, heißt es in der letzten Rubrik unter dem vorgedruckten Satz „Dem Veranstalter sind folgende Auflagen gemacht worden", wörtlich folgendermaßen: **„Der Aufzug hat sich ruhig zu verhalten und das Fest des polnischen Jugendvereins Blankwitt nicht zu stören."**

(Ort) Blankwitt, 29. 8. 31.

gez. W. Reiß
Polizeibehörde.

Wer das Gruseln lernen will, der male sich einmal aus, was uns Deutschen in Polen widerfahren würde, wenn wir es wagten, einen Umzug mit Fahne durch unsere Dörfer zu veranstalten, besonders dann, wenn in der Nachbarschaft Aufständische tagten. . . .

Wer noch an Märchen glauben will, der studiere weiter in der polnischen Presse die Greuelberichte über die trostlose Lage der polnischen Minderheit in Preußen. . . .

Wer ein Phantast ist, der bilde sich ein, daß die oben mitgeteilten Begebnisse auch anderswo denkbar seien als im fluchwürdigen preußischen Barbarenlande. . . .

Deutsche Schulnot in Pommerellen.

Der Kreis Zempelburg gehört zu denjenigen Kreisen Pommerellens, in denen die deutschstämmige Bevölkerung noch am stärksten vertreten ist. Vor wenigen Jahren gab es hier noch eine ganze Anzahl Schulen mit deutscher Unterrichtssprache und deutschstämmigen Lehrkräften. Durch eine Verfügung der Schulbehörde wurde eine Anzahl der Lehrkräfte entlassen, andere versetzt, der Lehrerverein mußte eingehen. Deutsche Schulen wurden aufgelöst, einige Stellen wurden mit jungen Lehrkräften besetzt, welche aus dem Seminar auf die Schulstellen geschickt waren. Die letzte große Abbauwelle hat auch diese Kräfte hinweggerafft.

So wurde der deutsche Lehrer Johann Meyerhöfer aus Neuhof bei Vandsburg, der 1924 aus dem Seminar Bromberg entlassen war und diesem Jahr die 2. Prüfung abgelegt hatte, entlassen. Der deutsche Lehrer Emil Wiedenhöft, der das Seminar Graudenz besucht hatte, wurde ebenfalls entlassen, gleichfalls die deutsche Lehrerin Paapke. Die evangelische Schulstelle in dem von hauptsächlich Deutschen bewohnten Dorfe Pempersin bei Vandsburg wurde seit Jahren von dem deutschen Lehrer Zick, der im Seminar Graudenz ausgebildet war, verwaltet. Auch er ist abgebaut worden. In der Stadt Vandsburg sind noch etwa 80 deutschstämmige Kinder, für die ein deutscher Lehrer vorhanden war. Dieser ist seit einiger Zeit schwer erkrankt und wurde, soweit angängig, durch den Lehrer Meyerhöfer vertreten, der jetzt entlassen ist. Es ist unbekannt, wie die deutschstämmigen Kinder im Kreise nach dieser letzten großen Lehrerentlassung versorgt werden sollen.

In dem schön gelegenen Dorfe Borzichow (Kreis Stargard) existierte noch eine selbständige deutsche Parallelklasse an der Volksschule, welche von der deutschen Lehrerin Radtke verwaltet wurde. Wie das „Pommereller Tageblatt" meldet, ist jetzt auch diese letzte deutsche Klasse im Landkreise Stargard aufgelöst worden. Sämtliche deutsche Kinder wurden auf die polnischen Klassen verteilt. Fräulein R. ist einer polnischen Klasse zugeteilt.

Vor der Berliner Begegnung.

Eine Pariser Korrespondenz des **„Kurjer Poznański"** beschäftigt sich noch immer mit der Genfer Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius und deren Aufnahme in Frankreich. Die französische Presse, so heißt es da, tröstet sich wegen der Tonart und des Inhalts der Rede Curtius' damit, daß Curtius hauptsächlich für sich selbst gesprochen habe. Herr Curtius würde wahrscheinlich nie mehr nach Genf zurückkehren, und deshalb habe er sich durch irgend welche Rücksichten nicht gebunden gefühlt. Trotzdem sei die französische Presse erstaunt darüber, wie man in einer solchen Tonart reden könne, wenn man sich gleichzeitig in Frankreich um eine Anleihe bemühe, und wenn der Besuch von Laval und Briand in Berlin vor der Türe stehe. In dem polnischen Artikel heißt es dann weiter:

„Wir bekennen, daß wir eine solche Argumentation nicht recht verstehen. Herr Curtius hat tatsächlich, wie die französische Presse mit Recht hervorhebt, trocken und ohne ein warmes Wort gesprochen, er hat zeitweise einen harten Ton angeschlagen.

Aber er hat doch nichts gesagt, was über den bisherigen Standpunkt Deutschlands hinausginge,

und er hat sogar die deutschen Ansprüche nur auf die Frage der Abrüstung beschränkt, wobei er lediglich die alten Thesen der deutschen Delegation aufrecht erhalten hat. Enttäuscht konnten nur diejenigen sein, die an eine Evolution der deutschen Ansichten im friedlichen Geiste glauben und die annehmen, daß die wirtschaftliche Katastrophe des Reichs grundsätzlich die Richtung der Ansprüche des deutschen Volkes verändern könnte. Und wenn jemand sich darüber wundert, daß Deutschland Frankreich in der Frage der Rüstung ein Ultimatum stellt, und gleichzeitig von Frankreich Geld verlangt, so ist das unserer Ansicht nach vollständig normal. Deutschland will gerade in dieser Beziehung, d. h. in Sachen der Rüstung den Franzosen Schwierigkeiten bereiten, um von Frankreich Geld und die Beseitigung der Tribute zu erlangen; denn auch darum handelt es sich. Es ist dies zweifellos die gewöhnlichste Erpressung; aber es zweifelt wohl niemand daran, daß Deutschland sie anwenden wird.

„Die Abrüstungskonferenz wird Deutschland die beste Gelegenheit bieten, mit der Waffe der Er-

pressung (in Wahrheit: mit der Waffe des Rechts! D. R.) mit der man schon so vieles erlangt hat, zu manövrieren.

Ohne Zustimmung Deutschlands wird diese Konferenz ein Fiasko erleben, woraus sich die Parole entwickeln kann, man müsse eine große Koalition gegen Frankreich organisieren.

Um also von Deutschland das Einverständnis für die Beschlüsse der Konferenz zu erlangen, wird man ihm zahlen müssen. Deshalb wird denn auch, nachdem sich Frankreich durch den Mund Briands endgültig für die Einberufung der Konferenz auf den 2. Februar 1932 entschieden hat, die französische Diplomatie vor einer schweren Aufgabe stehen. Die deutsche Sabotage (!) wird aufhören, wenn sie keine Unterstützung findet. Von besonderer Wichtigkeit werden deshalb die glücklicherweise in Genf wieder aufgenommenen französisch-italienischen Verhandlungen sein und die Organisierung einer gemeinsamen französisch-englischen Front auf der Konferenz. Denn man muß doch zweifeln, daß es bei der bevorstehenden Zusammenkunft in Berlin möglich sein werde, die französischen und deutschen Thesen hinsichtlich der Rüstung auf einen Nenner zu bringen. Diese Zusammenkunft nimmt augenblicklich die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Tagung des Völkerbundes hat dafür nicht die entsprechende Atmosphäre geschaffen. Im Gegenteil: sie enthüllte vollständig den Gegensatz in den Standpunkten der beiten Staaten. Dabei ist Herr Curtius Herrn Briand persönlich nicht sympathisch. Schließlich hat Herr Laval anscheinend den Ehrgeiz, neue Methoden für die französisch-deutsche Zusammenarbeit auszuarbeiten. Worauf werden diese Methoden beruhen? Offiziell spricht man von französisch-deutschen Kartellen, von der Schaffung einer französisch-deutschen Wirtschaftskommission und davon, daß Herr Francois-Poncet, der neue französische Botschafter in Berlin, mit der deutschen Rechten Anknüpfung sucht.

Aber wird man bei den Berliner Besprechungen die politischen Fragen vermeiden können?

In Genf erinnert man daran, daß solche Unterredungen vom Kanzler Brüning in Paris eingeleitet worden seien, wobei er Herrn Laval direkt in die Korridor-Frage hineinzog. Herr Laval hat nichts darauf erwidert. In dem heutigen „Journal de Genève" zeigte sich über dieses Thema eine Korrespondenz des Herrn Bernus aus Paris, der meldet, **Herr Laval werde wahrscheinlich den Deutschen in Berlin erklären, daß Frankreich sich niemals mit der Abänderung gewisser Klauseln der Verträge einverstanden erklären werde, und daß Deutschland sich selbst schade, wenn es seine Kräfte in der hoffnungsvollen Richtung einer Revision der Grenzen vergende.** Die Nachricht des Herrn Burnus würde danach davon Zeugnis ablegen, daß man in Berlin doch von Pommerellen reden werde. Offensichtlich ohne Beteiligung Polens; denn die wichtigsten polnischen Fragen nehmen allmählich den Charakter von französisch-deutschen Fragen an. Ist dies normal? Die Rede des Herrn Curtius in Genf, die soviel böses Blut gemacht hat, hat die gute Seite, daß sie von neuem das wahre Gesicht Deutschlands (!) gezeigt hat und daß sie von neuem Illusionen verweht hat. Auf wie lange?

Die Curtius-Rede soll erst das wahre Gesicht Deutschlands gezeigt haben? Der Verfasser des vorstehenden Artikels widerspricht mit einer solchen Behauptung gleichsam in einem Atemzuge sich selbst. Denn einige Zeilen vorher wird gegenüber den französischen Pressestimmen festgestellt, daß Herr Curtius in Genf nur wiederholt hat, was die deutsche Diplomatie seit Jahren in Genf mit Entschiedenheit gefordert hätte. Und was war es denn, was man in der Rüstungs- bzw. Abrüstungsfrage auf deuscher Seite forderte? Nun, es war nichts mehr und nichts weniger als die Erfüllung der Bestimmungen des Versailler Vertrages, worin feierlich erklärt wird, daß der Abrüstung Deutschlands die Abrüstung der Siegermächte zu folgen habe. **Nicht Deutschland sabotiert also die Verträge und den Frieden, sondern Frankreich, das die Abrüstung ablehnt.** Was hat ein Vertrag für einen moralischen Wert, wenn derjenige, der die physische Macht dazu hat, ihn auslegt, wie es ihm gefällt, d. h. diejenigen Bestimmungen, die ihm Vorteile bringen, für sakrosankt erklärt, die anderen aber, die ihm Pflichten auferlegen, in die Rumpelkammer wirft? Ein solcher Vertrag ist vom ethischen Standpunkt betrachtet nichts anderes als ein Fetzen Papier, der für niemanden bindend sein kann. Leider indessen nur moralisch betrachtet; praktisch sieht die Sache anders aus. Wenn Deutschland aus diesem Stande der Dinge die logischen Konsequenzen ziehen würde, sähe es sich wahrscheinlich den berühmten Sanktionen à la Ruhreinbruch gegenüber.

Aber der Verfasser des Kurjer-Artikels fühlt bei seiner Betrachtung selbst, daß die französischen Bäume nicht in den Himmel wachsen würden, denn er weist unzweideutig darauf hin, daß ein Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz eine Koalition gegen Frankreich zur Folge haben könnte. Eine solche Koalition würde natürlich nicht aus Vorliebe für Deutschland und schwerlich auch wegen Verletzung der Vorschriften des Vertrages durch Frankreich entstehen, sondern um der drohenden Weltsuprematie Frankreichs zu begegnen. Aber der Verfasser des Kurjer-Artikels weiß demgegenüber schon Rat: er kündigt an, daß Frankreich bereits dabei ist, die Mithilfe Italiens und Englands auf irgendeine Weise, wenn nicht anders mit Hilfe seines Kriegsschatzes, zu erkaufen, richtiger gesagt: zu erpressen! Denn daß Deutschland etwa eine Anleihe in Frankreich, auch wenn sie einen riesigen Betrag ereichen würde, mit Konzessionen auf dem Abrüstungsgebiet erkaufen würde, glaubt der polnische Artikelschreiber wohl selbst nicht.

Bezahlter Pazifismus.

„Nun sei bedankt, mein lieber Schwann . . ."

Vor dem Amtsgericht Berlin Mitte begann dieser Tage die Verhandlung in den Beleidigungsprozessen, die der Geschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft Franz Küster gegen eine Reihe links- und rechtsgerichteter Zeitungen wegen der Behauptung angestrengt hat, **daß die Deutsche Friedensgesellschaft geheime Geldunterstützungen von ausländischen Regierungen bezogen habe.** Die Privatklagen richten sich gegen die „Rote Fahne", den „Tag", die „Siegener Zeitung" und die „Deutsche Handelswacht" in Hamburg, das Organ des DHV.

In den früheren Prozessen war aus Kreisen der Friedensgesellschaft selbst behauptet worden, daß die Gesellschaft **Zuwendungen von der Polnischen, der Tschechoslowakischen und der Französischen Regierung** oder von Stellen, die diesen Regierungen nahestehen,

durch Vermittlung des Pazifisten Professor Förster

bezogen haben. Am 4. Juni ist Professor Dr. Förster in der Deutschen Botschaft in Paris vernommen worden und hat unter Eid ausgesagt, daß die Gesellschaft durch seine Vermittlung keinerlei Gelder aus irgendwelchen Regierungs- oder Geheimmitteln erhalten habe. Es sei gesagt worden, daß im Jahre 1926 oder 1924 Herriot eine Summe von 30 000 Franken durch ihn an die Deutsche Friedensgesellschaft habe gelangen lassen. Das sei nicht richtig. Vielmehr habe ein Mitglied des Zentralausschusses **der Französischen Liga für Menschenrechte durch Vermittlung von Professor Basch an ein Vorstandsmitglied der Deutschen Liga für Menschenrechte eine Summe in der genannten Höhe übermittelt.** **Diese Summe wäre für die Werbearbeit des Reichsbanners gegen die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg bestimmt gewesen.** Die aus der Tschechoslowakei stammenden Gelder hätten mit Geheimmitteln und Regierungsgeldern nichts zu tun. Die Tschechische Liga für Menschenrechte habe Zuwendungen an die Deutsche Liga zum Zweck der Werbung für den Pazifimus in Deutschland gemacht. Es seien Summen in einer Gesamthöhe von etwa 85 000 Mark nach Deutschland gelangt. Bis 1925 seien diese Gelder direkt von Prag nach Berlin gekommen. Später seien sie durch seine Hand über Zürich gegangen. Später habe er, Förster, von einem westschweizerischen Geldgeber zum Zweck der Verbreitung des Friedensgedankens, besonders des Völkerbundgedankens, in Deutschland noch 6000 Mark erhalten. Mit Zuwendungen aus polnischer Quelle habe er niemals etwas zu tun gehabt. **Das Vorstandsmitglied der Deutschen Liga für Menschenrechte, Hans Schwann, habe bis 1926 in der polnischen amtlichen und halbamtlichen Presse berichtende Aufsätze über verschiedene Themen erscheinen lassen. Für diese Aufsätze habe er von der Pressestelle der polnischen Gesadtschaft in Berlin Honorare erhalten. Im Laufe von ungefähr zwei Jahren habe Schwann von der polnischen Pressestelle drei Zahlungen von je 500 Mark erhalten.**

(Anm. d. Red.: Schwann hat seine deutschfeindlichen Artikel in der vor kurzem eingegangenen polnisch-offiziösen „Baltischen Presse" in diesem Frühjahr erscheinen lassen!)

Der erste Zeuge,

der Schriftsteller Röttcher,

sagte aus, daß ein Schiedsgericht festgestellt habe, daß 6000 Mark aus einem tschechischen Regierungsfonds dem westdeutschen Landesverband der Friedensgesellschaft überwiesen worden seien, daß Küster aber davon keine Kenntnis gehabt habe. **Ferner sei festgestellt worden, daß Schwann 500 Mark monatlich von der Polnischen Regierung erhalten habe.** Ein Schiedsgericht habe erklärt, daß Schwann nicht würdig sei, der Deutschen Friedensgesellschaft anzugehören, trotzdem habe Küster von Schwann unter einem Pseudonym weitere Aufsätze in dem von ihm herausgegebenen Verbandsorgan, „Das andere Deutschland", aufgenommen. (In dieser Zeitschrift werden bekanntlich Verleumdungen gegen das Deutschtum in aller Welt — auch gegen das Deutschtum in Polen — systematisch zusammengetragen! D. R.) Von Schwann selbst habe der Zeuge erfahren, **daß ihm der französische Ministerpräsident Herriot 30 000 Frank ausgehändigt habe.** Der politische Sekretär Schneider, der ebenso wie Röttcher und Dr. Hiller wegen der gegen Küster erhobenen Beschuldigungen aus der Deutschen Friedensgesellschaft ausgeschlossen worden ist, bekundete, daß eine Frau Ida Hellmeier an Eides Statt versicherte, **daß Professor Förster 1924 oder 1925 von französischer Seite 50 000 Mark erhalten habe.** Dieser Betrag sei an Hans Schwann ausgezahlt **worden, um ihn an die deutschen pazifistischen Kreise zu verteilen.** Ein Teilbetrag wurde über ein Konto auf den Namen der Frau Hellmeier geführt, für das Schwann Vollmacht hatte. Später berichtigte Frau Hellmeier vor einem Notar in Duisburg ihre früheren Angaben und erklärte, daß sie sich überzeugt habe, daß keine pazifistische Organisation etwas von dem französischen Gelde erhalten habe. Zeuge Schneider bemerkte dazu, daß ihm diese Zurücknahme der eidesstattlichen Erklärung recht **eigentümlich vorgekommen sei. In der Beweisaufnahme** wurde weiter festgestellt, daß Schwann monatliche Zuschüsse von 500 Mark von der polnischen Gesandtschaft bezog, weil er in polnischen Blättern über die Stimmung in Deutschland und die Zustände in Oberschlesien berichtet und Nachrichten über Deutschland übermittelt habe. (Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn diese Berichte nicht unwahr gewesen wären. D. R.)

Schriftsteller Dr. Kurt Hiller

sagte dann aus, man müsse unterscheiden zwischen der Deutschen Friedensgesellschaft als e. V. und der Deutschen Friedensbewegung, wenn man über die Zuwendung amtlicher ausländischer Gelder spreche. **Fest stehe, daß gewisse Cliquen Gelder empfangen haben.** Diese Cliquen setzen sich zusammen aus hervorragenden Funktionären der Deutschen Friedensgesellschaft und Funktionären von andern Friedensorganisationen. Durch die Hände dieser Cliquen seien die Gelder gelaufen, die

aus amtlichen französischen, polnischen und tschechischen Fonds

geflossen seien. Er glaube nicht, daß diese Leute sich persönlich bereichert hätten. Zu diesen Funktionären hätten in erster Reihe Küster und Schwann gehört. **Professor Förster habe 1925 in Genf die Bekanntschaft zwischen Schwann und Benesch vermittelt.** Die Folge davon war, daß 100 000 Mark für die Liga für Menschenrechte zur Verfügung gestellt wurden, und es seien auch 82 000 Mark daraufhin nach Berlin an Schwann geflossen. Die ausländischen Gelder seien nicht bedingungslos hingegeben worden. Man habe gewußt, daß diese Sorte Pazifisten die Politik verteidigen würde, die in Paris, Warschau und Prag genehm war. **Denn alle Fäden gingen durch Professor Förster, und dieser habe alle seine Kreaturen mit den ausländischen Geldgebern in Verbindung gebracht.** Nach seinen Informationen habe Professor Basch die 30 000 Franken von Herriot erhalten. Schwann habe das Geld an Lehmann-Rußbueldt ausgehändigt, der es dem Vorsitzenden des Reichsbanners übermittelte. Die an sich schon unerhörte Behauptung des Professors Förster, das Geld sollte zur Bekämpfung der Hindenburg-Wahl dienen, sei eine Lüge; denn Ende 1924 habe Ebert noch gelebt.

Der Schriftsteller Hans Schwann

sagte aus, daß er die 30 000 Franken von der französischen Liga für die deutsche Liga durch Professor Basch erhalten habe. Die Deutsche Friedensgesellschaft habe davon nichts bekommen. Das Geld war für die Reichstagswahlen 1924 bestimmt (!!), und es sollte bewirkt werden, daß ein pazifistischer Reichstag zustande komme, der einer deutsch-französischen Verständigung zustimme. Auf Vorhalt blieb der Zeuge dabei, daß das Geld dem Reichsbanner von der Liga für Menschenrechte zu dem angegebenen Zweck ausgehändigt worden sei. Rechtsanwalt Dr. Kahn hielt dem Zeugen vor, daß er in einem Schreiben unter Berufung auf sein Ehrenwort und unter der Versicherung, es vor Gericht beeiden zu können, schriftlich erklärt habe, daß er einen Betrag von 50 000 Frank oder eine ähnliche Summe weder direkt noch indirekt jemals erhalten habe. Nach längerem Zögern mußte der Zeuge zugeben, daß er eine derartige Versicherung tatsächlich abgegeben habe!

Kämpfe in der Mandschurei

zwischen japanischen und chinesischen Truppen.

Tokio, 19. Septbr. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach einem Versuch der chinesischen Truppen, die Eisenbahnbrücke der südmandschurischen Eisenbahn zu zerstören, kam es gestern abend in der Umgegend von Mukden zwischen Kampf. Die Japaner nahmen die chinesische Garnison in Kampf. Die Japaner nahmen die chiesische Garnison in Pek-Tay-Jug gefangen.**

Während des unerwarteten Angriffs der japanischen Truppen auf Mukden sind nach der letzten chinesischen Meldung über 80 chinesische Soldaten gefallen. Die Japaner begannen, die Stadt von 10 Uhr abends an zu beschießen. Die Kanonenschüsse wurden alle zehn Minuten auf die Stadt abgefeuert, trotzdem die Chinesen das Feuer nicht erwiderten. Der Gouverneur der Mandschurei hat den chinesischen Truppen den Befehl gegeben, die Waffen zu verstecken und sich jeglicher Kriegshandlung zu enthalten. Wie man annimmt, haben die japanischen militärischen Behörden den Angriff begonnen, um China zu zwingen, die Angeelgenheit des Hauptmanns Natamura vom japanischen Generalstab zu regeln, der im Juni d. J. in der Mongolei von Soldaten der chinesischen Armee erschossen worden war. Die Verzögerung der chinesischen Antwort auf die japanischen Forderungen in dieser Angelegenheit hat in japanischen Militärkreisen eine große Entrüstung ausgelöst.

Eine Pechsträhne der Luftfahrt.

Im Nebel gegen einen Wald.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich bei Wittingen in der Nähe von Stuttgart. Eine B. F. W.-Sportmaschine ging zu tief hinunter und prallte in dichtem Nebel gegen einen Wald. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert. Der Flugzeugführer Strähle aus Augsburg und der Begleiter Steidle, ebenfalls aus Augsburg, wurden getötet.

*

Feuer im Flugzeug.

Als sich ein Flugzeug, in dem vier Personen saßen, sich über der Bucht von San Francisco befand, brach an Bord Feuer aus. Der Pilot versuchte, die Maschine zum Landungsplatz zurückzubiegen, doch verlor sie soviel Höhe, daß sie die Wasseroberfläche berührte und unterging. Der Pilot und die drei Fluggäste sind ertrunken.

Schwarzer Tag der polnischen Militärflieger.

Bei den großen Wettbewerben für polnische Militärflugzeuge ereigneten sich zwei schwere Flugzeugkatastrophen. Beim Start eines Thorner Flugzeuges auf dem Flugplatz in Warschau setzte plötzlich der Motor aus und der Apparat stürzte ab. Der Leutnant Woycicki fand unter den Trümmern seines Flugzeuges den Tod.

Der zweite Unfall ereignete sich bei einem Nachtgeschwaderflug von Warschau nach Thorn, an dem 17 Flugzeuge teilnahmen. Ein mit dem Leutnant Borosiec und dem Feldwebel Kapčjuch besetzter Apparat mußte notlanden. Dabei ging das Flugzeug in Trümmer. Die beiden Insassen fanden den Tod.

Neuer Südamerika-Flug

des „Graf Zeppelin".

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Freitag früh 1.15 Uhr bei ruhigem Wetter zu seiner zweiten diesjährigen Fahrt nach Südamerika aufgestiegen. Diesmal hat Kapitän Lehmann die Führung übernommen, da Dr. Eckener anderweitig verpflichtet ist. An Bord befinden sich neun Passagiere, von denen auch sechs an der Rückreise teilnehmen, unter ihnen Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichspostministeriums, sowie Dr. Soltau von der Hamburger Seewarte. Die Besatzung beläuft sich auf 43 Mann. Außerdem führt das Luftschiff noch 130 Kilogramm Luftpost und einige Fracht für Brasilien mit sich.

Am Sonnabend um 6 Uhr morgens wurde vom Luftschiff als Standort angegeben: 27 Grad 8 Min. Nord und 16 Grad 40 Min. West.

Herbsttag.

Ein Spätsommertag verrinnt.
Es zittert von Sonne und herbstweichem Glanz:
Noch schloß der Sommer die Tore nicht ganz —
Er blickt und bleibt und sinnt . . .
Die Pflüge ackern, die Hecken erglühen.
Die Rosen lächeln im letzten Blühen,
Dem Tode noch wohlgesinnt.

★

Wie schön ist, o Herbst, deine Schau —
Nun flammt am Himmel das Stern-Alphabet.
Das Priester einst deuteten und Prophet —
Es fällt die Nacht und der Tau . . .
Du Schlummer der Schöpfung, du mildes Neigen,
O könnte ich enden, wie du, im Schweigen,
Wie du im unendlichen Blau.   Knut Hamsun.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. September.

Zeitweise aufheiternd.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet etwas kühleres Wetter mit zeitweiser Aufheiterung an.

Volksnot.

Die Geschichte Israels in Ägypten ist eine Leidensgeschichte von besonderem Ausmaß gewesen. So hoffnungsvoll sie damit anhob, daß das Volk ins Land gerufen ward und nun dort in Gosen seine Herden weiden durfte, so furchtbar wurde sein Schicksal, als es anfing, dem Wirtsvolk zu mächtig und überlegen zu werden. Das Wohlwollen der Väter hat sich in Haß und Feindschaft der Söhne und Enkel gewandelt. Israel wird in unerhörter Weise entrechtet und bedrückt. Und je mehr es klagt, um so härter wird der Druck, der sich bis zum Versagen der religiösen Freiheit steigert (2. Mose 5). Kein Wunder, wenn es gegen die sich wendet, denen es Schuld an seinem Schicksal gibt. Seit Moses mit Pharao über eine gerechtere Behandlung seines Volkes verhandelt hatte, war es nur um so schlimmer geworden. So muß Moses die Vorwürfe seines eigenen Volkes tragen . . . eine Erfahrung, die oft genug Männer der Geschichte mit dem Undank des eigenen Volkes gemacht haben! Und Mose wiederum hadert mit Gott: Du hast das Volk nicht errettet! In der Tat für Israel eine böse Zeit! Und doch ist es seltsam, wie Gott gerade solche Volksnöte benutzt, um zu helfen. Sein Helfen ist keine Errettung im Augenblick gewesen. Aber unter dem Druck hat Israel nicht nur sein eigenes Volksbewußtsein gewonnen, ist es nicht nur seiner Sendung inne geworden, sondern es hat vor allem gelernt, zu seinem Gott aus der Tiefe zu schreien. Das ist die große Pädagogik Gottes, daß er Menschen, wenn Menschenhilfe versagt, damit auf sich selbst weisen will. Es sollten eben nicht Menschen den Ruhm haben, des Gottesvolkes Helfer zu sein. Auch später haben die Propheten stets diesen Gedanken vertreten: Gottes Volk soll keinen Verbündeten haben ohne Gott allein. Das soll die Gemeinde Gottes in allen Volksnöten lernen. **D. Blau-Posen.**

Ein Veteran des Buchdruckerei-Gewerbes gestorben.

Am gestrigen Freitag morgen brachte ein Herzschlag dem ältesten Zeugen der Entwicklung unserer Zeitung ein leichtes Ende. Gustav Pansegrau, der am 3. Oktober 1854 in Thorn geboren wurde, und damit in zwei Wochen seinen 77. Geburtstag gefeiert hätte, erhielt seine Ausbildung in der Buchdruckerei der „Thorner Zeitung“. Am 6. Januar 1879 trat er in die Buchdruckerei A. Dittmann in Bromberg ein, in der damals nur das „Bromberger Tageblatt“, später die „Ostdeutsche Rundschau“, die nachmalige „Deutsche Rundschau in Polen“ gesetzt und gedruckt wurde. Hier machte er den Aufstieg unseres Unternehmens in 50jähriger Tätigkeit mit. In seinem Jubiläumsjahr zwangen ihn die Beschwerden des vorgerückten Alters, von seinem ihm lieb gewordenen Beruf am 1. Oktober 1929 Abschied zu nehmen. In der kurzen Zeit seines Ruhestandes zog es ihn noch häufig an den Ort seiner langjährigen Wirkungsstätte, wo er jedesmal freudig begrüßt wurde.

Wir werden diese treue Persönlichkeit, die sich durch die stille Selbstverständlichkeit ihrer Pflichterfüllung, durch einen arbeitsamen und kameradschaftlichen Sinn auszeichnete und dabei ein echtes deutsches Herz zu offenbaren wußte, nicht vergessen. Die Geschichte unseres Werkes wird seinen Namen mit Stolz bewahren.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 21. d. M. früh die Central-Apotheke, Danzigerstraße 19, und die Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 144.

§ **Achtung Jahrgang 1911!** Der Magistrat (Militärabteilung) fordert alle männlichen Personen, die im Jahre 1911 geboren wurden, ferner alle diejenigen Personen, die in den Jahren von 1883 bis 1910 geboren wurden, und aus irgend einem Grunde noch nicht vor der Untersuchungs-Kommission gestanden haben, auf, sich im Laufe der Monate Oktober und November im Militäurbureau des Magistrats (Rathaus, Zimmer 7) zur Eintragung in die Stammrolle zu melden. Personen, die zeitweilig von Bromberg abwesend sind, können ihre Anmeldung schriftlich vornehmen lassen oder durch Vermittlung der Gemeindeämter ihres augenblicklichen Aufenthalts. Die meldenden Personen müssen einen Personal-Ausweis, das letzte Schulzeugnis und die Bescheinigung über die Registrierung vorlegen. Die Meldungen sind in folgender Reihenfolge vorzunehmen: Vom 1.—3. Oktober diejenigen Personen, deren Namen mit dem Buchstaben A, B, beginnen, vom 5.—7. Oktober C, D, vom 8.—10. Oktober E, F, G, vom 12.—14. Oktober H, I, J, vom 15. bis 17. Oktober K, vom 19.—21. Oktober L, Ł, vom 22.—24. Oktober M, vom 26.—27. Oktober N, O, vom 29.—31. Oktober P, Q, R, vom 2.—4. November S, vom 5.—7. November T, U, V, vom 9.—11. November W, vom 12.—14. November X, Y, Z. Wer aus irgend einem Grunde sich zu den festgesetzten Terminen nicht melden kann, muß diese Meldung bis spätestens 30. November vorgenommen haben.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich am Freitag der 22jährige Heinz Zacharias, von Beruf Schlosser, wohnhaft in Fordon, zu verantworten. Zacharias ist angeklagt, aus Unvorsichtigkeit seinen Freund, den 21jährigen Erich Stürmer, erschossen zu haben. Am 8. November v. J. besuchte Stürmer den Angeklagten, und sah auf dessen Bett einen Revolver liegen, den Zacharias kurz vordem für vierzig Złoty gekauft hatte. Zacharias wollte die Waffe, die Stürmer ergriffen hatte um sie näher zu besichtigen, dem Freunde aus der Hand nehmen. Dabei löste sich ein Schuß und Stürmer sank tödlich getroffen zu Boden. Die Kugel war dem unglücklichen jungen Mann in den Hals gedrungen, hatte eine Ader zerrissen und den sofortigen Tod herbeigeführt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen leichtfertigen Umgehens mit einer Waffe und Todesfolge zu sechs Monaten Gefängnis mit Strafaufschub für die Dauer von sechs Jahren. — Frau Konstanze Gordon aus Nakel, ohne Beruf, Mutter dreier Kinder, hatte in der Zeit vom 1. Januar bis Ende April d. J. der Gasanstalt, indem sie einen Gummischlauch an einen fremden Gasometer anschloß, Gas entwendet. Der hierdurch der Gasanstalt in Nakel entstandene Schaden beläuft sich auf 750 Złoty. Die Angeklagte gesteht ihre Schuld ein und gibt an, da sie sich durch Waschen ernährt, aus Not gehandelt zu haben. Rechtsanwalt Wirski plädierte auf Freispruch. Das Gericht verurteilte die Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis mit Gewährung einer dreijährigen Bewährungsfrist. Der Staatsanwalt hatte drei Wochen Gefängnis beantragt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte recht regen Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,90—2,10, für Eier 2,00—2,10, Weißkäse 0,30—0,40. Für Gemüse und Obst zahlte man folgende Preise: Rote Rüben, Mohrrüben und Rotkohl 0,10, Bohnen 0,15, Spinat 0,30, Weißkohl 0,05, Blumenkohl 0,40—0,90, Zwiebeln 0,20, Birnen 0,20—0,30, Äpfel 0,30—0,40, Pflaumen 0,25, Tomaten 0,20, Preißelbeeren 0,80. Pfifferlinge kosteten 0,15—0,20, Steinpilze 1,20—1,50. Für Geflügel zahlte man: Enten 3,00—4,50, Gänse 5,00—7,00, Hühner 1,50—3,50, Tauben 0,80. Der Fleischmarkt lieferte: Speck 1,00—1,20, Schweinefleisch 0,80—1,20, Rindfleisch 1,00—1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Hammelfleisch 0,90—1,10. Für Fische zahlte man: Aale 1,50 bis 2,50, Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,50—2,00, Plötze 0,50—0,80, Bressen 0,80—1,00, Barse 0,80—1,50.

§ **Im Eisenbahnzuge bestohlen** wurde auf der Strecke von Gdingen nach Bromberg der in Kanada wohnhafte Stefan Ladaran. Ein unerkannt entkommener Taschendieb entwendete ihm die Brieftasche mit 315 kanadischen Dollars und den Paß.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

*

Wegen Mordversuchs angeklagt.

z **Inowrocław,** 18. September. Vor der verstärkten Strafkammer hierselbst hatte sich in der gestrigen Verhandlung der Arbeitslose Waclaw Przygoda aus Neudorf (Nowawies), Kreis Strelno, zu verantworten. Er war des Mordversuchs an dem Förster Joachimiak angeklagt. Der Angeklagte, der bereits einmal wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde aus der Untersuchungshaft, in der er sich seit dem 16. Juni befindet, vorgeführt. Am 15. Juni d. J. fuhr der Förster Joachimiak auf seinem Rade gegen 7 Uhr morgens zum Dienst in den staatlichen Wald in Neudorf. Als er ca. 20 Schritte vom Walde entfernt war, wurde plötzlich ein Schuß hörbar. Eine Schrotladung traf den Förster an den Händen. Der Angeklagte bestreitet nicht, an dem betreffenden Morgen im Walde gewesen zu sein, jedoch will er von der Tat nichts wissen, er wäre nur zum Beerensammeln in den Wald gegangen. Bei einer sofort vorgenommenen Revision bei dem Landwirt Wiklinski, in dessen Scheune der Angeklagte geschlafen hat, wurden 16 Revolverkugeln, 5 Gewehrkugeln, Schrot, eine Manchesterjacke, an der sich frische Blutflecke befanden, zwei Säcke und ein Hasenfell gefunden. Der Angeklagte bemerkt hierzu, daß die Sachen noch aus der Zeit stammen, da sein Bruder dort Jagderlaubnis hatte. Die Kugeln und die Schrotmunition habe er auf den Wegen gefunden. Trotz einiger schwerwiegender Belastungsmomente reichten diese zu einer Verurteilung nicht aus und mußte der Angeklagte freigesprochen werden.

□ **Crone** (Koronowo), 17. September. Der heutige Pferde-Jahrmarkt war nur mäßig beschickt, der Umsatz aber ziemlich gut. Es brachten bessere Wagenpferde 600—900 Złoty, schlechtere Wagenpferde 300—600 Złoty, alte magere Pferde 80—250 Złoty. — Der Wochenmarkt war gut beschickt; es kosteten Butter 1,70—1,80, Eier 1,80 bis 2,00 die Mandel, junge Tauben 1,00—1,40 pro Paar, alte Hühner 3,00—4,00, Gänse 7,00—8,50, Enten 2,50—4,50, Weißkohl 0,04—0,05, Rotkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Tomaten 0,15—0,20, Mohrrüben zwei Pfund 0,15, Weintrauben 0,50—0,60, Zwiebeln 0,10, Birnen 0,10—0,20, Äpfel 0,10—0,15 per Pfund, Wirsingkohl 0,10, Kartoffeln 1,70 bis 2,20 der Zentner. — Mastschweine brachten 45—70 Złoty der Zentner, Absatzferkel 24—36 Złoty das Paar.

w **Fordon,** 18. September. Der heutig Wochenmarkt brachte regen Verkehr. Notiert wurden folgende Preise: Butter 1,70—1,80, Eier 1,70—1,90, Mohrrüben das Pfund 0,10, grüne Bohnen 0,20—0,30, Kohlrabi Bündchen 0,10, Weißkohl 0,05—0,10, Rotkohl 0,10—0,15, Wirsingkohl 0,10—0,15, Blumenkohl je nach Größe 0,30—0,60, Zwiebeln 0,20, Gurken 0,10, Tomaten 0,10—0,20, Äpfel 0,05—0,25, Birnen 0,10—0,30, Pflaumen 0,15—0,25, Birnen 0,10—0,30, Pflaumen 0,15—0,25, Weintrauben 0,40—0,60, Kartoffeln der Zentner 2,00. Für Geflügel wurden gefordert: Enten 2,00 bis 3,00, Hühner 2,00, junge Hühnchen 1—1,50.

in. **Eigenheim** (Gęski), 17. September. Geflügeldiebe stahlen in den letzten Tagen dem Ansiedler Rauch fast sämtliche Enten und dem Lehrer Bechtloff alle Hühner.

z **Pakosch** (Pakość), 18. September. Frecher Pelzdiebstahl. Auf dem Balkon des Dr. Jakubiak in Pakosch waren ein Damen- und ein Herrenpelz im Werte von 3000 Złoty zum Lüften aufgehängt. Diese Gelegenheit nahmen unbekannte Diebe wahr und stahlen die Pelze.

z **Inowrocław,** 18. September. Donnerstag nachmittag 4½ Uhr hielt die Ev. Frauenhilfe von Inowrocław im Pfarrhause ihre Vierteljahrs-Versammlung ab. Zahlreiche Mitglieder waren dazu erschienen. Nachdem man des vor kurzem verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes, Frau Sauerzopf, ehrend gedacht hatte, folgte ein zeitgemäßer, wohldurchdachter Vortrag von Pfarrer Staffehl aus Elsendorf, Kreis Bromberg, über Reiseerlebnisse in seiner Heimat Hannover und Harz. — Am Mittwoch abend gegen 7 Uhr unternahm ein hiesiger Witwer einen Selbstmordversuch, indem er sich erhängen wollte. Zum Glück wurde sein Vorhaben entdeckt und er konnte noch gerettet werden.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 15. September. Banditen waren während der Abwesenheit des Besitzers Musiał in Kazmirowo in dessen Wohnung eingedrungen. Als der Besitzer heimkehrte, waren die Diebe gerade mit dem Heraustragen der Sachen beschäftigt. Einer der Banditen stürzte sich auf Musiał und warf ihn zu Boden. Musiał gab einen Schuß auf den Banditen ab, der aber fehl ging. Die Täter flohen und konnten unerkannt entkommen.

wi. **Gnesen** (Gniezno), 18. September. Diebe drangen in der Nacht zum Dienstag durch das Fenster in die Wohnung der Frau Anna Klemens in Alt-Pakschin und entwendeten dort mehrere Garderobenstücke im Werte von 300 Złoty. Desgleichen haben in der Nacht zum letzten Mittwoch Spitzbuben durch Einbruch mittelst Dietrich aus dem verschlossenen Hause von Jan Paulus in Pustachowo Herren- und Damengarderobe im Gesamtwerte von 500 Zł. gestohlen. In beiden Fällen entkamen die Langfinger.

Posen (Poznań), 16. September. Ein schrecklicher Unfall trug sich gestern nachmittag an der Ecke fr. Neue Gartenstraße und fr. Linnéstraße zu, indem ein dreijähriger Knabe Władysław Chojnacki, der in Begleitung seiner Lazarusmarkt 5 wohnenden Eltern aus dem Wilsonpark herauskam, in den dort verkehrenden Autobus der Straßenbahn hineinlief und so schwer am Kopfe verletzt wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Chauffeur hatte im letzten Augenblicke noch vergeblich versucht, den Autobus zum Stehen zu bringen. — Im Obdachlosenheim stahl Stanisława Koziemba einer anderen Obdachlosen ein Portemonnaie mit geringem Inhalt; sie wurde verhaftet. — Während des Kiepurakonzertes, das gestern bei einem Riesenandrange in der Universitätsaula stattfand, wurde der Fleischermeister Dawidowski von einem Taschendiebe um 150 Złoty erleichtert. — Beim Fußballspiel erlitt der 13jährige Schulknabe Stefan Staniewski aus der fr. Prinzenstraße 33 einen Beinbruch. — Nicht selten erlebt man es hier, daß ein Dieb, wenn er von dem Bestohlenen verfolgt wird, von der sich ansammelnden Menschenmenge in Schutz genommen wird. So hatte gestern der Fleischermeister Theophil Przybyłowicz aus der Halbdorfstraße 19 einen Einbrecher auf frischer Tat ertappt. Eine Menschenmenge nahm für den Dieb Partei und befreite ihn, bevor ein Schutzmann zu seiner Festnahme eintraf. — Im Fingerhutspiel um ihre gesamte Barschaft betrogen wurde Pelagia Mochulska aus Zegrze. Die drei Gauner wurden aber von der Polizei sehr schnell ermittelt und festgenommen. — Unerwarteten Besuch erhielt gestern ein Schaufenster der Konditorei Neuestraße 4 in Gestalt eines Personenkraftwagens. Ein Passant Marjan Napierała aus Neustadt wurde durch die Glassplitter schwer verletzt. — Der Besitzer der Konditoreien Wielkopolanka und Adria, Stanisław Jóźwiak, wurde heute vormittag an der Ecke der fr Martin- und der fr. Bismarckstraße von einem Kraftwagen überfahren und erlitt schwere Knochenbrüche. Das Auto machte sich, ohne von dem Verunglückten irgend welche Notiz zu nehmen, schleunigst aus dem Staube.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. September 1931.

Krakau — 2,13, Zawichost + 1,30, Warschau + 1,37, Plock + 1,01, Thorn + 1,07, Fordon + 1,18, Culm + 1,00, Graudenz + 1,24, Kurzebrak + 1,47, Piekel + 0,73 Dirschau + 0,64, Einlage + 2,38, Schiewenhorst + 2,60.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 216 und „Die Scholle“ Nr. 20.

Pommerellen.

19. September.

Graudenz (Grudziądz).

In der letzten Sitzung des Kreistages

des Landkreises Graudenz, über die schon kurz berichtet worden ist, wurde auch zur Bequemlichkeit der Bewohner von Rehden (Radzyn) und Umgegend die Einrichtung einer Filiale der Kreiskommunalsparkasse in Rehden beschlossen. Die Kreiskommunalkasse hat im ersten Quartal d. J. eine Einnahme von 78 942,03, eine Ausgabe von 129 589,69, somit ein Defizit von 50 647,66 Złoty gehabt. Der Fehlbetrag wurde aus den Restbeständen des Vorjahres, die 120 203,18 Złoty betrugen, gedeckt. Das Defizit hat seine Ursache in Rückständen, von denen die aktiven Rückstände 423 451,86 und die passiven Rückstände 361 995,57 Złoty ausmachen. Außerdem betragen beide vorübergehenden Verbindlichkeiten 89 661,70 Złoty, und die Forderungen des Staates aus dem Titel Staatssteuern 21 718,22 Złoty. Und endlich beziffert sich der Rückstand in Banken auf 11 764,71 Złoty. Es ergibt sich hieraus, daß das Kreisbudget in Wirklichkeit für den angegebenen Zeitabschnitt mit einem erheblichen Überschuß abschließt, der, jetzt nach der Ernte, gewiß in die Kasse fließen dürfte. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** In der Zeit vom Sonnabend, 19. September, bis Freitag, 25. September, hat Nacht- bzw. Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

× **Das Tennisturnier um die Meisterschaft von Graudenz** hatte infolge der ungünstigen Witterung eine Unterbrechung erfahren. Bei der Mittwoch und Donnerstag erfolgten Fortsetzung sind nachstehende Ergebnisse erzielt worden. Herren-Einzel: Hajec-Bolesławski 1:6, 3:6; Komorowski-Jasiński 6:4, 6:3; Szeunert-Bolesławski 7:5, 2:6, 4:6; Korzeniewski-Meißner 7:9, 2:6; Landsberg-Barwicki 6:4, 6:8; im dritten Satz, beim Stande 14:14, unterbrach der Richter das Spiel, da bereits zu starke Dunkelheit eingetreten war. Herren-Doppel: Landsberg, Komorowski-Szeunert, Wodzicki 4:6, 10:8, 6:4; Rtm. Starnawski, Oberlt. Grzeżółka-Ziemski, Bartel 3:6, 3:6; Choszewski, Dekolewski-Michalak, Hajec 4:6, 3:6. Damen-Einzel: Frl. Schulz-Frau Andrós 6:4, 6:2. Senioren-Einzel: Iżycki-Morawski 6:4, 6:2, Rtm. Starnawski-Oberlt. Strzałkowski 6:2, 4:6, 9:7. *

× **Ein Raubüberfall,** der sich im Februar v. J. gegen 10 Uhr abends auf dem Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) zutrug, fand am Donnerstag vor der Strafkammer seine Sühne. Damals wurde eine weibliche Person von drei jungen Leuten festgehalten, einer versetzte ihr einen heftigen Stoß, so daß sie die Besinnung verlor und zu Boden fiel. Sodann entrissen die Strolche dem Mädchen ihre 45 Złoty enthaltende Handtasche und entflohen. Schon nach kurzer Zeit vermochte die Polizei die Straßenräuber zu ermitteln. Es waren dies die Arbeiter Jan Kowalski, der Tischlerlehrling Mianowski und der Schlosserlehrling Franciszek Braun, alle drei aus Graudenz. Die Festgenommenen gaben ihre Tat zu. Das Gericht verurteilte den Haupttäter Kowalski zu zwei Jahren, Mianowski zu einem Jahr und Braun zu acht Monaten Gefängnis. *

× **Sechs Festgenommene** registrierte der letzte Polizeibericht, nämlich zwei wegen sittenpolizeilichen Verstoßes und je einen wegen Diebstahls, Trunkenheit, unerlaubter Grenzüberschreitung und zwecks Überweisung an die Kriminalpolizei. Meldungen waren wieder eine erhebliche Zahl wegen Verletzung von Verkehrsvorschriften zu erstatten, und zwar wurden aufgeschrieben sieben Radfahrer, die teils ohne Licht, teils auf dem Bürgersteig und ohne Radfahrkarte gefahren waren; ferner zwei Autolenker. Ferner mußte noch ein Kutscher wegen Tierquälerei notiert werden. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Thorn (Toruń).

Tödliche Kohlengasvergiftung.

Am Donnerstag ereignete sich beim Thorner Magistrat ein tragischer Unglücksfall, dem der 55 Jahre alte Magistratsdiener Leon Kowalewski, wohnhaft Strobandstraße (Małe Garbary) 4, zum Opfer fiel. Kowalewski begab sich gegen 3 Uhr zu der im Keller des Rathausgebäudes befindlichen Zentralheizungsanlage, um neuen Brennstoff aufzuwerfen und sich von dem richtigen Funktionieren der Heizanlage zu überzeugen. Als der zweite Rathausdiener nach Verlauf von etwa 1½ Stunden den Keller aufsuchte, fand er Kowalewski bewußtlos auf dem Fußboden liegend vor. Im Keller waren Kohlengase entströmt, die, wie später festgestellt wurde, von dem Zentralheizungsofen stammten. Sofort wurde Kowalewski auf den Rathaushof gebracht und die Rettungsbereitschaft alarmiert. Der eintreffende Arzt machte Wiederbelebungsversuche mit einem Sauerstoffapparat, jedoch waren alle Bemühungen vergeblich. Kowalewski starb auf dem Wege zum Städtischen Krankenhaus. Eine starke Kohlengasvergiftung hat seinen Tod verursacht. Die Leiche des Verstorbenen wurde nach der Stadtleichenhalle überführt. Der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene K. hinterläßt seine Frau und mehrere Kinder. * *

v **Der Wasserstand der Weichsel** hat gegen den Vortag keine Veränderung erfahren. Der Pegel stand auf 1,12 Meter über Normal. — Die von Włocławek kommenden Dampfer „Fortuna" und „Minister Lubecki" mit je drei Kähnen im Schlepp legten am Donnerstag am Weichselkai an und setzten Freitag früh ihre Fahrt nach Danzig fort. Die Kähne hatten Getreide geladen. * *

v **Der Magistrat** gibt bekannt, daß die Wasserwerksverwaltung in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag eine Generalreinigung der Wasserleitungsröhren vornehmen läßt und daß aus diesem Grunde die Wasserzufuhr von 23 bis 4 Uhr unterbunden wird. Die Einwohner werden daher aufgefordert, sich für diesen Zeitraum mit dem nötigen Wasser zu versehen. * *

v **Neue Magistratsmitglieder.** Durch Dekret des Pommerellischen Wojewoden sind die in der letzten Stadtverordnetenversammlung gewählten neuen Magistratsmitglieder: Hamerski, Woyda, Wiencek, Katafias, Rechtsanwalt Tempski, Ingenieur Kołek, bestätigt worden. Die Vereidigung und Amtseinführung der neuen Magistratsmitglieder findet in der nächsten Stadtverordnetenversammlung statt. * *

v **Auf dem letzten Vieh-, Pferde- und Schweine-Hauptmarkt** am 17. d. M. waren **aufgetrieben:** 346 Pferde, 90 Stück Rindvieh, 17 Fettschweine, 15 Läuferschweine und 149 Ferkel. Es wurden folgende Preise notiert: Ältere Pferde 100—130, Arbeitspferde 200—300, gute Pferde 500 bis 800 Złoty; ältere Kühe 120—180, Milchkühe 200—350 Zł.; Fettschweine pro 50 Kilo Lebendgewicht 75—80, Läuferschweine unter 35 Kilo 35, über 35 Kilo 45, Ferkel (Paar) 20—25 Złoty.

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** war das Angebot an Eiern wieder größer als letztmalig. Die Mandel kam auf 1,90—2,00. Butter wurde mit 2,00—2,20 abgegeben, Kochkäse mit 0,60—0,80 Złoty. Brathähnchen kosteten 1,50—2,00, Hühner 3,00—4,00, Enten 3,50—5,00, Gänse 7,00—9,00 und Tauben 0,80—1,00 pro Exemplar. An Pilzen gab es Rehfüßchen zu 0,05 pro Maß, Grünlinge zu 0,15 pro zwei Maß und Reitzker zu 0,30 pro Mandel. Pflaumenkreude kostete 0,80, Tomaten 0,05—0,20, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,10 bis 0,50, Pflaumen 0,10—0,20, Weintrauben 0,80—1,30, Walnüsse 1,00—1,20, Zitronen pro Stück 0,10—0,20 Złoty. Auf dem Gemüsemarkt notierte man: Zwiebeln pro Kilogramm 0,25, grüne Bohnen 0,15—0,20, gelbe Bohnen 0,20—0,25, Blumenkohl pro Kopf 0,10—0,80, Kohlrabi pro Mandel 0,40, rote Rüben und Mohrrüben 0,10 usw. — Der Fischmarkt auf der Neustadt war ebenfalls sehr gut beschickt und im Gegensatz zu dem anderen Markt gut besucht. Es kosteten: Zander 2,00, Karpfen 1,50, Hechte 1,40—1,60, Schleie 1,30—1,50, Quabben 1,30, Bressen, Barse und Zärten 1,20, Karauschen 0,50—0,70, Weißfische 0,40 je Pfund, sehr dünne Aale 0,70 das Pfund. * *

╪ **Ein Unhold** wurde in der Person eines erst 15 Jahre alten Burschen aus der Goethestraße (ul. Bażyńskich) verhaftet. Er hatte ein fünfjähriges Mädchen aus einem Nachbarhause vergewaltigt und wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. * *

╪ **Neben einem Diebstahl,** einer Unterschlagung und einem Betruge verzeichnet der Polizeibericht vom Donnerstag nicht weniger als 26 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine bzw. zwei Zuwiderhandlungen gegen handels-administrative und sanitätspolizeiliche Verfügungen und sechs Verstöße gegen Eisenbahnvorschriften. — Unter dem Verdacht der Teilnahme an Einbruchsdiebstählen wurde eine Person verhaftet und der Staatanwaltschaft beim Bezirksgericht übergeben. — Wegen Trunkenheit wurden sechs Personen zur Wache gebracht. * *

* **Aus dem Landkreise Thorn (Toruń).** Wegen eines Motordefektes landete Donnerstag nachmittag gegen 1 Uhr ein Militärflugzeug auf einem Felde bei Ottlotschin (Otłoczyn). Die davon benachrichtigte Militärbehörde veranlaßte den Abtransport des unbeschädigt gebliebenen Apparates zum Thorner Flugplatz. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* **Culm** (Chełmno), 18. September. **Ein Raubüberfall wurde heute nacht gegen 3 Uhr durch drei unbekannten Banditen in dem Hause des Hermann Rothert in Dąbrowa Chełmińska hiesigen Kreises verübt. Die Strolche waren durch ein Fenster eingedrungen und gaben auf die Bewohner drei Revolverschüsse ab, die zum Glück niemand trafen. Durch die Schüsse aufgeschreckt, kam der Mieter des Überfallenen, der Briefträger Gitaszewski, mit einem Revolver in der Hand zur Hilfe herbei. Als die Banditen seiner ansichtig wurden, ergriffen sie sofort die Flucht, ohne irgendetwas mitzunehmen oder zu zerstören. Die Polizei hat sofort eine energische Untersuchung eingeleitet.**

* **Karthaus** (Kartuzy), 17. September. Durch nächtliche Einbrecher, die in der Sonntagsnacht durch ein eingedrücktes Fenster eingestiegen waren, wurde der Landwirt Stefan Potrykus in Kosowo hiesigen Kreises um Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Werte von ungefähr 600 Złoty bestohlen. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 16. September. Auf dem Terrain des Gutes Ciborz, nahe bei Lautenburg, wird eine Fliegerstation eingerichtet. Die Arbeiten am Flugplatz sind schon beendigt. Wie Fachleute erklären, gehört der Lautenburger Flugplatz zu einem der besten Flugplätze Polens. Der Flugplatz umfaßt eine Ebene von ungefähr 240 Morgen. Der sandige Boden ist mit Gras besät worden. Für 8000 Złoty ist Grassamen ausgesät. In der Mitte des Flugplatzes ist der Ortsnamen Lidzbark aus zerschlagenen weißen Ziegelsteinen eingelegt. Die Buchstaben haben eine Größe von acht Meter. Die Aufschrift können Piloten aus einer Entfernung von mehreren Kilometern lesen. In nächster Zeit sollen noch Reflektoren mit einer Stärke von 2 500 000 Kerzen aufmontiert werden. Das Licht dieser Reflektoren wird in einer Entfernung von 200 Kilometern sichtbar sein. Im nächsten Jahre will man an den Bau von Flugzeughallen und Wohnhäusern herangehen. Ferner soll eine Bahnstation Lidzbark-Borki hergestellt werden.

d **Gdingen** (Gdynia) 18. September. Unglücksfall. Eine ältere Frau stürzte in der Nähe des Seesteges ins Wasser. Sie wurde unter sehr großer Mühe von einem Herrn gerettet. — Der heutige Wochenmarkt war sehr reichlich beschickt. Man zahlte für das Pfund Butter 2—2,40, für die Mandel Eier 2—2,20. Auf dem Geflügelmarkt waren erhältlich: Suppenhühner zu 2—2,50, Hühnchen 1,80—4,50, Enten 3—6,00, Gänse das Pfund 1—1,30, Tauben 3,00 das Paar. Der Fischmarkt brachte: Aale 2—3,00, Schleie 1,60 bis 1,80, Hechte 1,40—1,60, frische Flundern 0,80—1, Plötze 0,60, Barsche 0,80 pro Pfund. Pflaumen brachten 0,40—0,60, Birnen 0,30—0,70, Äpfel 0,25—0,60, Gurken 0,25, Tomaten 0,30, Blumenkohl 0,40—0,80, rote Beeten 0,20, Mohrrüben 0,15, Suppengrün 0,15, Petersilie 0,10, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Rosenkohl 0,50, Knoblauch 1,00, Zwiebeln 0,25, Kartoffeln 0,06 das Pfund.

y **Aus dem Kreise Strasburg** (Brodnica), 16. September. Durch einen unglücklichen Zufall schoß der Landwirt Ewald Schielke aus Bukowitz die Landwirtsfrau Ruth Gehrke, welche auf dem Felde arbeitete, an. Die Frau wurde im Gesicht und an den Händen nicht unerheblich verletzt. — In Kurzetnik wurde in einer der letzten Nächte bei dem Gastwirt Teofil Rutkowski eingebrochen. Die Spitzbuben entwendeten 11 Flaschen Schnaps, drei Flaschen Fruchtsaft, 8 Flaschen Wein und etliche Päckchen Zigaretten und Tabak. — Gleichfalls einen ungebetenen nächtlichen Besuch erhielt der Gastwirt Josef Schimmelfenig in Tomaschewo. Hier ließen die Diebe 10 Flaschen Czysta und 6 Flaschen Kognak mitgehen. Den Dieben ist man bereits auf der Spur. — In Grążawy wurde dem Landwirt Julian Ewert ein Fahrrad gestohlen. Das Rad hatte einen Wert von ca. 180 Złoty. Die sofort benachrichtigte Polizei hat den Fahrradmarder bereits in Nummer Sicher gebracht. Das Rad konnte dem Eigentümer wieder zugestellt werden. — In Neu-Mühle (Nowy Młyn) trank das 6jährige Söhnchen des Landwirts Liebicki in einem Augenblick als es sich allein in der Küche befand Essigessenz. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte das Kind leider nicht mehr retten, es starb nach einigen Stunden.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 18 September. Unter den Schweinebeständen der Besitzer Prądziński in Salesche und Piszczka in Groß-Wöllwitz, hiesigen Kreises, ist amtlich die Rotlaufseuche festgestellt worden. — Im Dorfe Görsdorf ist unlängst ein am 2. September in Paris abgelassener Luftballon niedergegangen, an dem eine Karte befestigt war, die die Bitte enthielt, Ort und Tag der Landung dem Absender mitzuteilen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Petrikau** (Piotrków), 17. September. Eine Erpresserbande trieb seit einigen Wochen im Bereich der Stadt ihr Unwesen. Die Mitglieder der Bande befahlen

Thorn.

Heute früh verschied plötzlich am Herzschlag mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der

Kaufmann

Otto Domke

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Familie Domke.

Toruń, den 18. September 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 21. September, um 5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Brombergerstraße 92 aus statt. 8829

Beileidsbesuche dankend verbeten.

von ihnen ausersehenen Personen, bis zu einem gewissen Zeitpunkt eine Geldsumme an dem von ihnen angegebenen Ort niederzulegen und drohten, falls der Befehl nicht ausgeführt würde, mit dem Tode. Dieser Tage klebte die Bande ihre Mahnzettel an die Motoren einiger Autobusse. Mehrere Geheimpolizisten besetzten daraufhin einen Autobus und verhafteten, als die Banditen das Auto umringten, um den Besitzer, der ihnen das Geld nicht gegeben hatte, zu bestrafen, die ganze Erpressergesellschaft.

*** Brzeziny**, 17. September. Rache am Nebenbuhler. In dem Dorfe Wongry, Gemeinde Mroga Dolna, im Kreise Brzeziny, wohnt die 18 Jahre alte Aniela Kaczmarek, die Tochter eines begüterten Bauern. Um ihre Gunst bewarben sich die Einwohner desselben Dorfes, Anton Kowalski und Stefan Skurczyński. Das Mädchen wählte jedoch den 20 Jahre alten Henryk Grzegorczyk aus dem Nachbardorf Jeziorka. Kowalski und Skurczyński beschlossen daraufhin, Grzegorczyk zum Verzicht zu zwingen. Sie holten drei Freunde zu Hilfe und lauerten Grzegorczyk auf. Sie verstellten ihm den Weg und forderten ihn auf, auf das Mädchen zu verzichten. Als Grzegorczyk Widerstand leistete, warfen sich alle fünf auf ihn und brachten ihm mit Messern und Äxten so schwere Verletzungen bei, daß er zusammenbrach und bald darauf verstarb. Die Leiche Grzegorczyks wurde am nächsten Morgen von Bauern gefunden, die sofort die Polizei verständigten. Die Täter wurden verhaftet.

*** Lask**, 15. September. Schlimme Folgen einer Wettfahrt. Im Dorfe Grabina, Kreis Lask, veranstalteten betrunkene, vom Ablaßfest in Widawa heimkehrende Bauern eine Wettfahrt, wobei sich ein schwerer Unfall ereignete. Die beiden Bauern Josef Siodla und Stanisław Gawronski gerieten bei der rasenden Wettfahrt mit ihren Wagen aneinander, wobei der Wagen des Siodly in den Straßengraben stürzte und den Bauern unter sich begrub. Siodly trug hierbei den Bruch beider Beine und einiger Rippen davon und mußte in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhause überführt werden.

e. Ciechocinek, 14. September. Das übliche Ende. Die während der Badesaison im Kurpark konzertrierende Schule ein Tanzvergnügen. Gegen 10 Uhr abends entstand zwiein Tanzvergnügen. Gegen 10 Uhr abends entstand zwischen den Militärs und den Zivilisten eine Schlägerei, wobei man mit Seitengewehren, Stühlen und Bänken sich gegenseitig bearbeitete. Ein im Saal gegenwärtiger Militärgendarm gab eine Anzahl scharfe Schüsse ab, die zum Glück alle fehlgingen. Durch Wurfgeschosse wurden 66 Fensterscheiben und eine Anzahl Fensterrahmen zerschlagen, etliche Fensterfutter aus den Wänden gerissen. Die genaue Zahl der Verletzten und der angerichtete Schaden ist noch nicht festgestellt.

Freie Stadt Danzig.

*** Danziger Stadttheater.** Nachdem der neue Intendant Hanns Donadt in zwei „Werbeabenden" dem Publikum Gelegenheit gegeben hatte, die neuengagierten Künstler kennen zu lernen, die zum Teil als lockende Kostproben Bruchstücke aus demnächstigen Novitäten vorführten, fand nunmehr die geradezu glanzvoll in Szene gesetzte Eröffnungsvorstellung der Spielzeit mit Hebbels „Judith" statt. Die beiden Hauptgestalten in diesem markigen Erstlingswerk des unsterblichen Dichters verkörperte Gertrud Georges als Judith und Ferdinand Neuert als Holofernes. Erstere steigerte sich im Konflikt zwischen Jahves Sendbotin als Befreierin ihres bedrängten Volkes und als leidenschaftdurchglühtes Weib vor der Größe dieses „ersten und letzten Mannes der Erde" zur Tragödin großen Stils. Ferdinand Neuert als Holofernes brachte das Übermenschentum dieses sich Gott ähnlich fühlenden einsamen Giganten, für den es keinen Widerstand gibt, zu packender Wirkung. — Auch die übrigen Personen des Dramas: Judiths liebevoll besorgte Magd Mirza (Elisabeth Günthel), der Älteste von Bethulien (Karl Kliewer), der aus Stummheit und Blindheit erwachende Daniel (Dietrich Teluren), dessen Bruder Assad (Gustav Nord) ragen unter den vielen meisterlich charakterisierten Gestalten des Dramas besonders hervor. — Die orientalischen Gewänder und Bühnenbilder waren dem dichterischen Stoff feinsinnig angepaßt. Die Volksszenen kamen eindrucksvoll und ergreifend zur Geltung. Das leider nur schwach besetzte Haus dankte den Hauptdarstellern und dem regieführenden Intendanten mit stürmischer Begeisterung für den erlesenen Kunstgenuß. Schm. †

Rundfunk-Programm.

Montag; den 21. September.

Königswusterhausen.

07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. Querschnitte durch die zeitgenössische Literatur. 12.00: Wetter. 12.05: Schulfunk. Englisch für Handelsschulen. 12.30: Volkslieder (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 14.45: Kinderstunde. 15.40: Stunde für die reifere Jugend. Das Handwerk in der Kunst. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Die Arp-Schnitger-Orgel im Schloß Charlottenburg. 18.00: Berühmte Gärten (I). 18.30: Querschnitt durch deutsche Zeitschriften. 18.55: Wetter. 19.00: Englsich für Anfänger. 19.25: Für den Landwirt. Jungrindermast unter Verwendung eingesäuerter Kartoffeln. 20.00: Von Berlin: **Konzert.** 21.15—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert (Schallplatten). 09.10: Schulfunk. Welche volkswirtschaftlichen Beziehungen lehrt die Arbeit im Schulgarten? 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.20: Kinderzeitung. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Liederstunde. Johanna Elisabeth Hoppe, Alt. Flügel: Erwin Poplewski. 16.30: Aus neuen Tonfilmen. Unterhaltungskonzert. 17.15: Kulturfragen der Gegenwart. 18.00: Aufstieg der Volkskunst. 18.25: Fünfzehn Minuten Französisch. 18.40: Fünfzehn Minuten Englisch. 18.55: Das wird Sie interessieren! 19.10: Wetter. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 20.00: Wetter. Anschl.: Die Malerei als Spiegel der Zeit. 21.15: Abendberichte I. 21.25: **Kammermusik.** Streichquartett von Kurt Protze. 21.50: Kabarett auf Schallplatten.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert (Schallplatten). 11.15: Gartenfunk. Die Ernte im Obstgarten. 11.40—13.30: Königsberg: Schallplatten. 11.40 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.30: Neue Funkliteratur. 19.00: Von Danzig: Kunstsammeln aus Liebhaberei. 19.25: **„Daisy" oder Madame hat Wünsche".** Heiteres Hörspiel von Dr. Josef R. Harrer. 20.00: **Romantischer Wanderer.** Johannes Vieweg, Baß; Flügel: Ernst Rudolph 21.25: Ludwig van Beethoven (Lotte Gleixner, Alt; Ninke-Trio).

Warschau.

16.00 und 17.15: Schallplatten. 16.50: Literarische Plauderei in französischer Sprache. 18.00: Leichte Musik. 19.35: Schallplatten. 20.30: **„Die Czardasfürstin"**, Operette von Kálmán. 23.45—24.00: Tanzmusik und leichte Musik.

Dienstag, den 22. September.

Königswusterhausen.

07.00 ca.: Von Berlin: **Frühkonzert.** 10.10: Schulfunk. Alwin Krumscheid: Musik und Geschichte (II). 12.00: Wetter. Anschl.: „September-Neuheiten" (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 14.30: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. 15.05: Von München: Stunde der Hausfrau. 16.00: Künstlerische Handarbeiten: Die Ansteckblume. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Holländische Art und Volksmusik. 18.00: Paul Westheim: Gegenwartsfragen der Kunst (III). 18.30: Dr. Rudolf Pechel: Bleibende Werte der deutschen Dichtung (IV). 18.55: Wetter. 19.00: Französisch für Anfänger. 19.30: Weltpolitische Stunde. 19.55: Wetter. 20.00: Bilder vom heutigen Rußland. Die Schule in Sowjetrußland. 20.30: **Aus „Le Théâtre", Genf: „Don Juan"**, Buffo-Oper in zwei Akten von W. A. Mozart.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: **Konzert** (Schallplatten). 11.35, 12.35 ca., 13.10 und 13.50: Schallplatten. 12.10: Was der Landwirt wissen muß! Die wirtschaftseigene Verwendung der Zuckerrübe und ihrer Nebenprodukte (1). 15.20: Kinderfunk: Selbst ist der Mann. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.35: Das wird Sie interessieren! 18.00: Lebt der Expressionismus noch? 19.10: Wetter. Anschl.: Abendmusik auf Schallplatten. 20.00: Wetter. Anschl.: Die moderne Plastik als Ausdruck eines neuen Lebensgefühls. 20.30: **Von Genf: „Don Juan".** 23.35—00.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: **Konzert (Schallplatten). 11.30 und 13.30: Danzig:** Schallplatten. 15.05: **Von München:** Stunde der Hausfrau. 16.00: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel. 16.30: **Konzert.** 18.25: Bücherstunde. 18.50: **Glück und Ende der Operette.** Ein Streifzug mit Schallplatten. 19.45: Liederstunde, Lola Polajewer, Sopran. Flügel: Richard Kursch. 20.45: Von Danzig: **Drei fahren nach Südamerika.** Berichtsspiel für Rundfunk von Borlan. 00.30—01,30: Nachtkonzert. Charlotte Bonsa-Piratzki, Sopran; Anna Klix, Alt; Greet Cohn, Klavier. Königsberger Streichquartett: Hewers, Wieck, Wieck-Hulisch, Kirchberger.

Warschau.

16.00: Schallplatten. 17.15: **Schallplatten. 18.00: Orchesterkonzert.** 19.25: Schallplatten. 20.15: **Dygas singt.** 22.30: Liedervortrag. 23.00—24.00: **Tanzmusik.**

Graudenz.

3. Blatt. Deutsche Rundschau. Nr. 216.

Bromberg, Sonntag den 20. September 1931.

Arbeitslos!

Von Leo Hausleiter.

Noch niemals in der Wirtschaftsgeschichte hat sich auf die Arbeit der Menschheit eine solche Tragik gesenkt. Muß die reiche Güterproduktion zum Unheil werden statt zum Segen? Eine Frage, auf die es keine Antwort zu geben scheint

Wir bringen heute die zweite von Leo Hausleiter-München verfaßte interessante und klar gehaltene Abhandlung, die wir durch das freundliche Entgegenkommen der „Münchener Illustrierten Presse" zum Abdruck bringen.

Arbeitslos! Sehen wir nicht eine erschreckende Flut ohne Ebbe, höher und höher steigend? Was will da Chikago 1932 mit seiner Weltausstellung „Das Jahrhundert des Fortschritts"? . . . vorführen, „in welchem Einklang die Natur steht mit den bedeutendsten Erfindungen und den durch sie verursachten Änderungen im Leben des Menschen"! Wir aber erachten für die bedeutsamste Erfindung unserer Zeit die unübersehbaren Millionen Arbeitsloser, die mit jedem Morgengrauen zum Himmel sehen: was sollen wir essen? Die bis zur Eröffnung dieser glorreichen Ausstellung mitsamt ihrem Elend aufs Doppelte gestiegen sein werden, wenn es so weitergeht; die wie Elmsfeuer auf gewitterschwerer See als flammende Fragezeichen stehen: Wer ist es, wie ist es, was ist es?

Wird die Zerstörung organisch gewachsener Weltwirtschaftsbeziehungen durch den Krieg erst jetzt offenbar? Nein, sagt der politische Formwille, ein unberechenbares Übermaß an Produktion ist schuld! Nein, entgegnet die Produktion, es ist das durch den Krieg geweckte Eigenstreben fremder Völker! — Oder sprang etwa die stählerne Himmelskugel entzwei, die beide, Wirtschaft und Politik, über uns gewölbt hatten, und nahen aus dem grenzenlosen Dunkel unfaßbare Gewalten, ägyptische Plagen, bis alle Welt in klagender Bitternis liegt: der ist es, die ist es, das ist es!

700 Milliarden hatte die Menschheit allmählich in ihrem großen Krieg aufgestaut, um mit dieser Sintflut von Kriegsgeldern das deutsche Volk zu ersäufen. 700 Milliarden rollten über die Erde, befieberten alle Produktionsstätten, zauberten Verbesserungen und Erfindungen hervor.

Nach Kriegsende aber sauste die Weltwirtschaftsturbine mit nicht minder hoher Tourenzahl weiter, denn nun galt es die Weltwirtschaftsmärkte wieder aufzumontieren, anzukurbeln, fortzufahren in der Erschließung der Erde, in „der Beglückung der Menschheit mit den Gütern der Zivilisation". Und wirklich, Erstaunliches wurde geleistet! Es stieg die Weltproduktion von 1913 bis 1929 in Stahl von 77½ Millionen Tonnen auf 121 (noch nicht einmal eine Million war sie 1870/71; welch kümmerliche Menschheit damals!), sie stieg in Zinn, Blei, Kupfer um 35 Prozent, 48 Prozent, 94 Prozent, in Wolle und Baumwolle zwar nur um 10 Prozent und 15 Prozent, dafür in Kunstseide um 1120 Prozent. — Erdöl, Asphalt, Gummi, die drei Erzväter des Autos, aber erreichten 387 Prozent, 650 Prozent, 690 Prozent von 1913, und das heilige Gefährt selbst einen Bestand von 32 Millionen Stück gegen 1,9 Millionen von 1913. — Nun Deutschland hat keinen Anteil an der Zunahme der Gütererzeugung, sein Stahl bleibt sogar hinter 1913 zurück. Der ganzen übrigen Welt aber erscheint in ihrer Produktionswut kein großer Plan groß genug, kein Weitblick weit genug, bis schließlich alles von Angst befallen wird, Kohle, Erz, Erdöl und andere Rohstoffe könnten nicht mehr ausreichen. Des Völkerbundes besänftigende Stimme ertönt, er veröffentlicht eine Liste über die noch reichlich großen Rohstoffkräfte der Welt, bannt damit Streit und Erschöpfungsangst, läßt noch einige Worte von Überproduktion fallen.

Aber niemand soll den Teufel an die Wand malen, schon gar nicht der Völkerbund!

Nicht allzulange dauert es und die wenigen Worte von

Ueberproduktion

finden ein schreckenvolles Echo aus allen Weltgegenden. Hören wir nur die letzten Stimmen: Fast 5 Millionen Arbeitslose meldet Deutschland, 1 Million Italien, 2¾ England, Frankreich zwar nur wenige Tausend, aber wohlgemerkt Franzosen, denn unter den 1¾ Millionen ausländischer Arbeiter wird wohl 1 Million „stiller" Erwerbsloser zu suchen sein. Dazu in allen Staaten doppelt und dreimal soviel Kurzarbeiter. Die Stahlerzeugung, Barometer der Industriewirtschaft, sinkt in aller Welt um ein Drittel, die Preise für Metalle um 30 Prozent, für Kautschuk bis 50 Prozent, Baumwolle- und Seideverarbeitung auf die Hälfte. Der Außenhandel schwindet, bei Frankreich in einem Jahr um 10 Prozent, bei England um 19 Prozent in 2 Jahren, um 90 Prozent seiner Baumwollwarenausfuhr nach Indien (Ghandi!). 30 Milliarden Umsatz fehlen im Welthandel, vielleicht das Zehnfache im Binnenhandel. Südamerikas Kaffeepreis geht 40 Prozent nieder, aber die Kaffeegewinnung steigt seit 1913 um 90 Prozent; wer kann soviel Kaffee trinken? So liegen 8 Millionen Sack unverkauft. Ost- und Westindien stecken bis an der Hals in Rohrzucker, 85 Prozent über 1913. Australiens Wollpreis (es stellt ⅓ der Weltwolle!) stürzt auf die Hälfte und eine Milliarde liegt tot. Der Preissturz des Silbers um 15 Prozent vernichtet die Kaufkraft der auf Silberwährung gestellten Ostasiaten; 1931 werden ¾ von 1000 Millionen Menschen hungern! Kanadas Weizenpreis fährt mit 60—70 Prozent unter Vorkriegszeit ins Bodenlose, so daß China mit seinem „nur" 15prozentigen Silbersturz daran denkt, Kanadas Ernten gleich drei Jahre vorweg zu kaufen. Und die Vereinigten Staaten, Gläubiger der Welt? Fast schwerer als alle anderen sind sie getroffen. Dazu büßt ihr Außenhandel in einem Jahr ein Drittel ein, steigen Konkurse um 23 Prozent (Europa 16 Prozent), bis 7—8 Millionen Arbeitsloser (15—17 Prozent aller Erwerbstätigen — Europa 11 Millionen = 6 Prozent) zu Hungerrevolten und Plünderungen greifen, von der Polizei mit Tränengasbomben bekämpft, während organisierte Sprechchöre der Arbeitslosenumzüge im Takte schreien: Gebt uns Arbeit, gebt uns Brot!

Eine verteufelt sonderbare Weltwirtschaft.

Daß Brasilien seinen Kafee ins Meer wirft, nur um ihn aus dem Weg zu haben; daß Kuba und Java ihren Zucker vernichten, weil der Transport zum Hafen nicht lohnt; daß Kanada das schönste Getreide der Welt verheizt, weil es billiger ist als Kohle. Und alle Aussicht besteht, daß in diesem Jahre die Hälfte der Menschen nicht mehr satt wird und Millionen ausgelaugt niedersinken.

Wie heißt es im Versailler Vertrag, diesem politischen Konversationslexikon? . . . daß die unterzeichneten 33 Staaten, die so ziemlich die ganze Welt umfassen, „bewegt durch Gefühle der Gerechtigkeit und Menschlichkeit Maßnahmen treffen wollen gegenüber Arbeitsbedingungen, welche für eine große Anzahl Menschen Ungerechtigkeit, Elend, Entbehrungen mit sich bringen".

Was also ist geschehen, daß entgegen dem Willen dieser Dreiunddreißig, „die so ziemlich die ganze Welt umfassen", so ziemlich die ganze Welt in den Dreck fährt?

Der gewaltige Konzentrationsvorgang in der Weltwirtschaft unter gleichzeitiger riesiger Ausdehnung der Erzeugung hat über Grenzen, Völker, Erdteile hinweg Produktions- und Verbraucherkreise gleichermaßen eingeschluckt. Mit anderen Worten:

Millionen Selbständiger wurden niedergeschlagen, gerieten als Zweiggesellschaften, als Lohn- und Gehaltsempfänger irgendwie unter „Kontrolle" außereuropäischen Mammutkapitals.

(Beispiel: Deutschland: Einkommen der Selbständigen sinkt 1913—30 von 31 ½ auf 19 Milliarden. Lohngehälter steigen von 29½ auf 34½!) Schließlich werden drei Viertel der industriellen Weltproduktion vom Großkapital direkt oder indirekt beherrscht. Vergleich: eine der amerikanischen Riesenbanken kontrolliert 200 Milliarden Mark, auf 140 Milliarden läßt sich der Erntewert der ganzen Welt in Getreide, Reis, Kartoffel schätzen. Zwar treibt die großgezüchtete Weltproduktion ungeheure Blüten, aber Treibhausblüten. Denn dies ganze Glashaus des über-internationalen Mammut-Mammons — wir wählen dies tolle Wort, um andere notwendige und nützliche Erscheinungsformen von Kapital und Eigentum außer Verwechslung zu halten — dies ganze Glashaus kann nur halten, so lange der ungestörte Geldumlauf dauert. Das heißt: so lange alles gekauft wird, was auf den Markt kommt; so lange die Selbständigen ihre Kaufkraft haben, so lange die Arbeitnehmer Lohngehälter empfangen. Also: jeder zusammenbrechende Selbständige und jeder Arbeitslose ist ein Schaden für das Glashaussystem, wird dadurch mitschuldig gegen sich selbst, gegen andere, gegen die ganze Welt. — Zweifelt wer an solcher Logik? Du bist arbeitslos, weil du arbeitslos bist!

Was sagen Männer der Wirtschaft und Politik?

Ford: Wir sollen nicht Diener der Wirtschaft sein, sondern die Wirtschaft unser Diener. — Schön, aber wie? Der „Fordismus", ruhelose Überproduktion mit Hochlöhnen eigener Arbeiter bei unwiderstehlicher Preisunterbietung anderer gleichartiger Unternehmer und Arbeiter aller Welt führt schließlich ins Glashaus.

Cassel: Die Weltwirtschaft ist rascher gewachsen als die Goldgewinnung. Daher Goldmangel, Goldteuerung, Preissturz der übrigen nicht aus Gold bestehenden Waren. Menge und Umlauftempo der Zahlungsmittel stehen nicht mehr im Verhältnis zur Weltwirtschaft.

Wiggins (Präsident der größten Amerika-Bank): Die Kriegsschulden sind schuld.

Lord d'Abernon: Es fehlt auch am Warenumlauf und Verkehrssystem. Diese Krisis ist die dümmste, die die Geschichte kennt!

Die internationale Handelskammer gibt sogar dreizehn Gründe an:

Produktion steigt rascher als Bevölkerung und Kaufkraft. — Landwirtschaftskrisis. — Andauernder Preisdruck mit plötzlichem Preissturz, der Anpassung auf Jahrzehnte verschiebt. — Die verschiedenen Währungen wurden zu verschieden stabilisiert. — Zu großer Zinsunterschied zwischen Lang- und Kurzkrediten verursacht Kapitalstockungen. — Käuferstreik. — Silberpreissturz, Goldmangel. — Teilweiser oder völliger Ausfall wichtiger Weltmärkte. — Schleuderpreise Rußlands zwecks Lockerung der Welt für den Kommunismus. — Zunahme der öffentlichen Hand, Einmischung verschiedener Staaten in Privatwirtschaft. — Unmöglichkeit privater Kapitalbildung in mehreren Industriestaaten, daher Kapitalmangel und Verschuldung. — Schwere Belastung durch nationale Steuern zwecks Regelung nie dagewesener nationaler und internationaler Verschuldung. — Zwei Drittel der Menschheit leben in politischer Unsicherheit und Gefahr.

Man sieht, ein ganzer Jahrmarkt von Gründen. Sie mögen je nach Umständen richtig oder falsch sein, so viel sie wollen, grimmig wahr unter allen Umständen sind unser Elend und unser Hunger und werden zum Maßstab aller Dinge.

Das über-internationale Mammutkapital besieht sich die fallenden Umsätze, versucht gegen „Geschmacksveränderungen, Unlust, Streik der Verbraucher" zu wirken mit: Fordisierung, Rabatten, Standardisierung, Ratensystemen, unternimmt Propagandafeldzüge; Plakate verfolgen den Käufer bei Tag, bei Nacht befunken und bestrahlen ihn magische Lichtreklamen. — Wie aber, wenn alle Bestrahlung die Käuferschwindsucht nicht mehr heilt, weil allzu viele schon von gelegentlichen Brockensammlungen leben und nicht mehr aus eigener Kraft? Weil der ganze Organismus krank ist; weil es sich nicht mehr darum handelt, das Produkt zu erzeugen, sondern Käufer dafür aus dem Boden zu stampfen, der, wie aller Boden, nun einmal nicht mehr geben kann als er hat.

Lange fühlte sich Amerika sicher. Es hat seit 1913 seine industriell Rohproduktion vergrößert um 71 Prozent, seinen Goldschatz um 140 Prozent, seine Maschinenkräfte in Industrie und Verkehr um 770 Prozent.

Alles ist ihm verschuldet, aus allen Erdgegenden zieht sein Kapital Nutzen,

2 Milliarden fließen allein aus dem Young-Plan Jahr für Jahr. All dies Geld muß arbeiten, Rente bringen. Rente bringt es nur, wenn Konkurrenzunternehmungen auf großen Märkten ausgeschaltet, d. h. durch Trustbildung niedergeknüppelt werden. Niederknüppeln schmälert Umsatzgewinn, Lohn, Gehälter in anderen Ländern; kleinere Einkommen verkleinern Kaufkraft, vergrößern Krisen,

bis endlich hunderttausend Spezialkrisen in eine einzige zusammenfließen,

die nun auf Amerika selbst eindringt. Zunächst stürzen die Landprodukte, in Massen flüchten hilfeflehende Farmer in die Städte. Ende Oktober 1929 kracht das ganze über-internationale Glashaus zusammen und schwindet in der Newyorker Börsenkatastrophe. — Über 400 Milliarden werden wegrasiert, 1500 Bankkonkurse prasseln nach. Schon acht Wochen später sind die Arbeitslosen der großen Industriestaaten von 7 auf 11⅓ Millionen gestiegen.

Zusammenbruch der Weltwirtschaft?

Versuchen wir eine Bilanz. 1913 betrug die Welterzeugung landwirtschaftlicher Grundstoffe zirka 233 Milliarden Mark, die industrieller Rohprodukte zirka 236 Milliarden. Fast reguliert waren Angebot und Nachfrage der großen Märkte. 1929 aber stehen sie mit 273 Land zu 353 Industrie. — Der Mehrpreis der Industrieproduktion ist also 1913 = 3, 1929 = 80 Milliarden Mark.

Dazu drei Grundsätze:

1. Unveränderlich stehen sich zu allen Zeiten gegenüber: der Bauer und alles, was nicht Bauer ist, der ewige Acker und die künstliche Maschine.

2. Alle Kaufkraft bestimmt sich ursprünglich aus der Erzeugung des Bauern. Anders gesagt: was die Bauern der Erde in die Mägen der Welt füllen können, wird zum Maßstab aller Werte. Alljährlich also vollzieht sich die Kaufkraftschöpfung aufs neue.

3. Die Technik mit allem, was sie produziert, muß sich also innerhalb des erschlossenen Weltganzen dem Kalorienbedarf der Weltmägen anpassen, nicht in der Menge, sondern im Preis; oder umgekehrt, der Kalorienpreis dem größtmöglichen Industrieumfang.

Keiner Industrie sind Schranken gesetzt, jedem ein Dutzend Autos und ein wohlassortiertes Warenlager sämtlicher Annehmlichkeiten zu liefern, wenn sie es billig genug kann, und niemals kann sie so viel produzieren als Wünsche bestehen. Aber sinnlos wäre es, wenn die Bauern doppelt so viel Getreide, sei es um welch geringen Preis nur immer, bauen würden, als die Menschheit in ihren Magen hineinbringt. Nicht frei in der Luft schwebt also die vielbesagte Kaufkraft, auch sie entwächst vielmehr der alles nährenden Erde. Die Grenze ihrer Größe im Weltganzen aber findet die Maschine im Verhältnis ihrer Produktionsselbstkosten und -Verdienste zur Zweckleistung des Bauerntums der Welt, mag dieses nun auf Äckern, Reisfeldern oder Plantagen das Saatgut der Erde ausstreuen. Die 3 bzw. 80 Milliarden Überpreis von 1913—29 aber besagen: um diese nicht abgesetzte Gütermenge muß die Industrie im nächsten Jahr entweder den Umsatz erhöhen, oder die Verkaufspreissumme ihrer Erzeugnisse schmälern oder weniger produzieren!

Muß sie den letzten Weg gehen, so werden 80 Milliarden Löhne und sonstige Verdienste ausgeschaltet, also etwa 32 Millionen Menschen unerbittlich in das Nichts der Arbeitslosigkeit hinausgeschleudert. Eine Zahl, die der Wirklichkeit verflucht nahe kommt, die 80 Milliarden Kaufkraft vernichtet und damit wiederum den nächstjährigen Umsatz erdrosselt. — Die Schlange beißt sich in den Schwanz.

Wie hält sich Deutschland? Mit 135 Milliarden Mark Verlust schließt es das Jahr 1918, baut seine Wirtschaft wieder auf, aber mit gepumptem Geld, weil Eigenkapital mangelt. Doch das ungeheure Arbeitstempo zwecks Einholung des Verlorenen erscheint weiten Schichten als Blüte, läßt sie unerfüllbare Forderungen erheben. Fast 2 Milliarden verschlingt Jahr für Jahr der Young-Plan, 5 Milliarden reißt der große Kurssturz weg, auf 45 Milliarden steigt die Verschuldung ans Ausland und 30 Milliarden jährlich fressen die öffentlichen Ausgaben (gegen 8½ im Jahre 1913). Die Industrie muß zu „Hungerausfuhren" greifen, Ausfuhren um jeden Preis für Nahrung um jeden Preis. Weite Bauern- und Bürgerkreise verfallen der Verarmung, die abermals 4 Millionen Menschen, darunter 2 Millionen Frauen, aus der Selbständigkeit in Lohnstellungen zwingt. Ohne die Mittelstandsverarmung hätte Deutschland unter allen Industriestaaten dank seiner hervorragenden Wirtschaftsorganisation den geringsten Prozentsatz an Arbeitslosen; und ohne die furchtbaren Tributlasten eine Preissenkung, die ihm seinen Platz auf dem Weltmarkt wieder zurückgeben würde zur Wahlfahrt des ganzen Landes. So aber steht es in doppelter Gefahr; der Gefahr fortschreiten-

der Verarmung und der Gefahr, in dauernde Hörigkeit zu sinken, wenn durch die Zerstörung des Arbeitskapitals die alten Quellen seiner kulturellen Kraft und wirtschaftlichen Wiederaufrichtung aus allen Katastrophen, Bauern- und Bürgertum, versiegen.

So wächst die Krise aus der Landwirtschaft?

Was tun Europas Bauern? Sie ackern nicht viel anders als seit einem Menschenalter. Was tun die Farmer Kanadas, der Vereinsstaaten, Argentiniens, Australiens? Sie haben seit 1900 über 1½ Millionen Traktoren und Hunderttausende von Mähdreschern und ähnlichen Apparaten angestellt. Ein Mähdrescher ersetzt 200—300 Landarbeiter und die Traktoren etwa 12 Millionen Pferde. Folge: gewaltige Zunahme der Weizenerzeugung, seit 1913 z. B. um 20 Prozent in USA, 100 Prozent in Kanada und Australien.

Während Europa auf demselben Gesamterntestand bleibt, tauchen rundum in Übersee kirchturmhohe Silos auf, in denen sich die Körnerfluten sammeln, um abzuströmen in alle Welt.

270 Millionen Doppelzentner stapeln sich 1930 auf dem Weltmarkt, **aber nur** 150 können die getreidehungrigen Länder aufsaugen; auf fast 400 wächst der Stapel 1931, aber 180 nur werden Abnahme finden. So bleibt ein unverwerteter Weizenberg von mehr als 200 Millionen Doppelzentnern, der niemand eine Freude, allen eine furchtbare Last ist. Dieser Überweizen erstickt den Agrarpreis der ganzen Welt. Mit einem Schutzzoll von 260 Mk. Richtpreis je Tonne muß sich z. B. Deutschland gegen diesen preisvernichtenden Weizenberg wehren, um nicht innerhalb eines Jahres seine gesamte Landwirtschaft ausgerottet zu sehen und damit auf Gnade und Ungnade der Spekulation irgendeines Getreidetrusts ausgeliefert zu sein. Haben nicht schon drei Konferenzen der Weizenbergfabrikanten getagt mit der Absicht eines alles niederwerfenden Monopols? — Es gibt noch eine andere Art von Nationalisierung, gegründet nicht auf der Raffgier einzelner, sondern auf gildenhaftem Gemeinsinn; Wurzel neuer Kraft des lebenbewahrenden Bauerntums. Wollte Deutschland aber nach amerikanischem Muster seine Landwirtschaft mit Traktoren und ähnlichen Schnellpressen bestücken, so müßten 3½ bis 4 Millionen Bauernfamilien ihrer Väter Scholle verlassen. Sollen sie in die Industrie, die schon Millionen ausgestellt hat? Oder werden sie von den Benzinpferden zeitlebens mit Kind und Kindeskind kostenlos ernährt? Bis wir schließlich von der Kohleheizung zur Roggenfeuerung übergehen?

Es ist genug, daß über 200 Millionen Doppelzentner Weizen verfaulen oder verbrennen, die ausreichen würden, um sämtliche Arbeitslose der Welt mit Weib und Kind ein ganzes Jahr zu ernähren.

Genug mit dem laufenden Band des Amerikanismus, kappt seine Überlänge, bevor sie uns alle erdrosselt. Genug mit diesem Hexensabbath der Maschinen um sich selbst, um ihrer selbst willen. Produzieren wir um zu leben, oder leben wir um zu produzieren?

Dämmerung liegt über der Menschheit

und unter lichtlosem Himmel stampft der überinternationale Mammut-Mammon — sei er gelenkt von Wallstreet oder Moskau — um die Erde, Staatenruinen, fronende Völker, hungernde Millionen, Zehntausende verzweifelter Selbstmörder auf seiner Spur zurücklassend, alles einstampfend, was Kultur und maßvolle Wirtschaftsfreiheit in Europa durch ungezählte Generationen sorgsam aufgebaut haben.

Aber Staaten und Staatengruppen sind weder Trustplantagen noch marxistische Stadione, sondern lebendige Organismen, deren Funktionen nach innen und außen im Gleichgewicht pendeln und welche die Grenzen, die von Natur und Geschichte dem Wesen aller Dinge gesetzt sind, wahren müssen, auch nicht überschreiten dürfen, ohne dem Ende aller Dinge zu begegnen, dem Tod. — Doch ist die Erkenntnis einer Gefahr und das Wissen um ihre Ursachen nicht schon halbe Bezwingung für klare Augen und mutige Herzen?

Aus alledem leuchtet die Gewißheit, daß unter dem ungeheuren Druck sich Gesetze der Großen Wirtschaft herauskristallisieren, geformt an den Ewigkeiten alles Seins, Hüter eines helleren Lebens. Und leben wollen wir, die Sonne sehen und wirken aus eigener Kraft!

Kleine Rundschau.

Wirbelstürme in Kalifornien.

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, haben Wirbelstürme in Niederkalifornien 100 Todesopfer gefordert und großen Materialschaden angerichtet.

Absturz eines deutschen Flugzeuges in Schweden.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist das deutsche Flugzeug „D 1813“, ein Typ der Bayerischen Flugzeugwerke, bei Jönköping in Mittelschweden abgestürzt. Die vier Insassen wurden getötet. Es ist bisher gelungen, drei Leichen zu identifizieren. Der deutsche Flugzeugführer Johann Wirtz, der deutsche Photograph Franz Paul und der schwedische Ingenieur Danielsen und ein weiterer deutscher Insasse sind dem Unglück zum Opfer gefallen.

Blitzschlag in „Do. X“.

Wie aus Curtis-Flughafen (Newyork) gemeldet wird, wurde das deutsche Flugschiff „Do. X“ bei einem schweren Gewitter vom Blitz getroffen. Das Boot wurde jedoch nicht beschädigt, da „Do. X“ zu Überholungszwecken an Land gezogen war und man die Antenne der Bordfunkstation geerdet hatte. Nur ein Mitglied der Besatzung, Hans Liman, der sich gerade auf einer Einsteigleiter im Innern des Flugbootes befand, wurde durch den Blitzschlag zu Boden geworfen und leicht verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

G. P. 97. Nach der polnischen Verordnung über die Versicherung der geistigen Arbeiter wird denjenigen Personen, die auf Grund der deutschen Angestelltenversicherung versicherungspflichtig waren, die Zeit der früheren Versicherung angerechnet, allerdings mit gewissen Vorbehalten. Diese Vorbehalte beziehen sich u. a. darauf, daß für diejenigen Personen, die in den höheren Klassen K bis P oder 10 bis 24 versichert waren, der Versicherungszeitraum als in der Klasse J liegend zur Anrechnung kommt.

„Aufklärung.“ Wenn der Arbeitgeber nicht einen „wichtigen Grund“ zur sofortigen Auflösung des Arbeitsvertrages hatte, durfte er Sie nicht fristlos entlassen, sondern mußte Ihnen volle drei Monate vor der Entlassung kündigen oder Ihnen für diese drei Monate das Gehalt zahlen. Der Anspruch auf das Gehalt verjährt in zwei Jahren; die Verjährung beginnt am Schlusse des Jahres, in dem der Anspruch fällig war. Wenn z. B. Ihr Anspruch am 1. April fällig war, so begann die zweijährige Verjährung erst am 31. Dezember desselben Jahres. Natürlich können Sie Ihren Anspruch, wenn er noch nicht verjährt ist, gerichtlich geltend machen. — Wie schon eingangs erwähnt, hat der Arbeitgeber das Recht, den Arbeitsvertrag fristlos aufzulösen, wenn ein „wichtiger Grund“ vorliegt. Ein solcher „wichtiger Grund“ liegt u. a. vor: wenn der Angestellte das Vertrauen des Arbeitgebers mißbraucht; wenn er den Arbeitgeber oder dessen Vertreter beleidigt; wenn der Angestellte Geschäftsgeheimnisse des Arbeitgebers verrät; wenn der Angestellte auf Grund falscher oder gefälschter Zeugnisse die Stellung erhalten hat.

R. L. 100. Für den Schaden, den Ihr minderjähriger Sohn angerichtet hat, sind Sie nur dann nicht verantwortlich, wenn Sie Ihrer Aufsichtspflicht genügt haben, oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsicht entstanden wäre.

R. L. H. Wenn Sie den fraglichen Gegenstand 10 Jahre ununterbrochen im Besitz haben, so haben Sie das Eigentum daran durch „Ersitzen“ erworben.

Schütt HS Czersk

Wir verkaufen jetzt unmittelbar von unseren Fabriklagern in Czersk u. Bydgoszcz (ul. Dworcowa 19 (Eing. Hotel „Gastronomja") zu Original-Fabrikpreisen:

Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen

und bieten Ihnen damit besondere Vorteile. In diesen Ausstellungsräumen zeigen wir Ihnen eine große Auswahl der neuesten Modelle moderner Zimmer. Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie vor einem Kauf eine dieser Ausstellungen besichtigen!

Przemysł Drzewny H. Schütt
7611 **Czersk.**
311837

Welche leistungsfähige Mühle gibt nach Tiegenhof (Freistaat) eine **Niederlage von Mehl, Futterartikel usw.** und unter welchen Bedingungen? Offerten unter **M. 8694** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lastauto zu allen Transporten. 7859 **Telefon 15 u. 16.**

P. Brunt Töpfermeister **Nakielska 23 (11)** 3607 empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf. Kulante Bedienung. 8573

Stückkalk eingetroffen. **J. Hütter, Mrocza, Eisenwaren- u. Baumaterialienhandl.** vis à vis **Schillert.** 8777

Geldmarkt

Suche 25 000 zł z. 1. Stelle (Niederungsgrundstück ca. 48 ha). Off. unt. **Nr. 8721** a. d. Gschst. **Kriedte, Grudziądz**

15—20 000 Złoty auf sich. 1. Hypoth. zu vergeb. Off. unt. **K. 3803** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

10—15 000 Złoty zur 1. Stelle ges. a. eine 1914 v. d. Mühlenbauf. Gebr. Sack-Dresden neuerbt. 5-To.-Mahlmühle m. Wasserkr. u. elektr. Hilfstr., gel. i. Kr. Starogard Pom. Anfr. zu richten an die 8786 **Dzg. Bk.-Akt.-Bank, Starogard.**

4000 Zł. a. 1. Hypoth. für kurze Zeit zu verg. Off. unt. **F. 8711** a. d. Gschst. d. Z. erb.

1000 Zł. a. 1. Hypoth. z. 1. Oktober gesucht. Off. unt. **C. 3786** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Land-Verkauf. An sehr frequenter Straße sind **mehrere Morg. Land,** geeignet zu Bauzwecken, Fabrikanlag. od. Holzplatz **zu verkaufen.** Offert. unt. **O. 3817** a. d. Geschst. d. Z.

Günstige Kaufgelegenheit! Große Gastwirtschaft mit großem Saal, Kolonialwaren etc., ca. 14 Morgen Land im großen Kirchdorf in der Nähe von Königsberg, geeignet für Abwanderer, welche sich nach Ostpreußen verändern wollen, zu verkaufen. Offert. an Gutsbesitz. **Quednau, Unruh** bei **Pr. Eylau,** Land Ostpr. 8816

Engl. Leinengarn f. Filethandarbeit. kauft man günstig bei **Aug. Florek,** Jezuicka 2. 8621

Tische, Bettstelle mit Spiralen, sowie **ganze Schlafzimmer** verkauft billig **Kordeckiego 23,** Tischlerei. 3815

Neue Villa in **Grudziądz,** 7-Zimm.-Wohng., komf., gr. Obst- u. Gemüsegarten, v. sof. **zu verpacht. od. preisw. zu verkaufen.** Off. unt. **Nr. 8810** an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Villa, 9 Zimm., Zentr.-Heizg., Garage, Telef., 2 Morg. Garten und Park, billig zu verkaufen 3740 **Nakielska 155.**

Grundstücke 64 Morgen, 30 Morgen mit Wiesen, gut. Boden, Gebäude **neu.** Preis 26 000 zł, Anzahlung 14 000 zł, Preis 15 000 zł, Anzahlung 8000 zł. **Vermittler erbeten.** Anfragen an 8739 **von Rekowski, Sępólno**

Hausgrundstück 13 Wohnungen, Gart., Laden, Wohnung frei, verkaufe. Anzahlung 30 000 oder vertausche gegen Landwirtschaft. **Gdańska 136. Kołecki.** 3824

Grundstück in Bydgoszcz, mit Gartenland, an belebt. Straße, geg. Kasse **zu kaufen gesucht.** Offerten unt. **W. 8320** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verkaufe m. neuzeitlich. **Hausgrundstück** mit Garten u. freier Wohng. von 4 Zimm. pp. bei 42000 Zł. Anzahl. Off. u. **U. 8715** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Umständehalber **verkaufe** billig mein in Danzig gelegen. **Eckhaus** Thornscherweg 14, Miete jährlich 9 500 Gd. 8808 **K. Turgalski, Grudziądz,** Szewska 13.

Einige deckfähige Herdbuchbullen mit gut. Abstammung und Leistung, sowie 4—5 Monate alte **Edelschweineber** gibt preiswert ab. **Dom. Kotomierz,** 8820 powiat Bydgoszcz.

Wolfshund „Lux" Rüde, 10 Monate alt, dunkelgrau, ca. 60 cm hoch, ff. Stehohren und Säbelrute, von edler Abstammung, rassenecht, zimmerrein, weg. Nachzucht billig zu verk. **J. Borkowski, Nowe** (Pomorze). 8681

Fast neuer **Radio-Apparat, Telefunken,** 4 Röhren, Type 4 A/30, wegen Umstellung **preiswert zu verkaufen.** Näheres durch 8731 **H. Klawonn, Tryl** b. Nowe, pow. Świecie

Gold, Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1698 8258

Kleiner Schleppdampfer 8744 z. verkauf., sehr gut erh., Kessel neu, Länge 16,88 m, Breite 3,10 m, Auspuffmaschine 35 PS. **Stegmann & Laatz, Danzig-Neufahrwasser.**

Fahrräder sämtliche Ersatzteile, verkauft spottbillig „Rower", Długa 5. 3825

Stadt-Molkerei in Danzig mit Laden u. Wohnung, Betrieb u. Stallung in gemieteten Räumen, Umsatz täglich 1000 Liter Milch, gute Lage, wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Gefl. Off. unt. **O. 8791** an die Geschäftsst. der „Deutsch. Rundschau" erbeten.

In Kreisstadt mit über 5000 Einwohnern und guter Umgegend, guter Bahn und Autobusverbindung, ist ein über 30 Jahre bestehendes **Eisenwarengeschäft** in guter Lage unter günstigen Bedingungen **zu übernehmen.** Für strebsamen Fachmann m. angemessen. Vermögen gute Existenz. Auf Anfr. mit Angabe zur Verfüg. stehend. Vermögens gibt Auskunft Gutsbesitz. **C. Rust** in **Biskupin, p. Gąsawa.** 8817

Kompl. Ladeneinrichtung u. Schreibtisch sofort für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. **Gdańska 64.** 8747

Ca. 1000 Tonnen 7893
erstklassige **Chamottenormalsteine** S. K. 33/34
Tonne franko Waggon, O/S Bahnstation 50,— Złoty abzugeben. **Walter Schmidt, Wielkie Hajduki** G.-Śl., Mickiewicza 4.

Knetmaschine Fabr. Mohr, 125 kg Teiginhalt, vollkommen überholt, Kessel neu verzinnt, **zu verkaufen** **Polster, Danzig,** Heilige Geistgasse 57. 8668

Habe aus meiner Farm **erstkl. amerik.**
Nerze zur Zucht
billig abzugeben. Anfragen bitte zu richten an 8787
H. Janzen, Zoppot
Freistaat Danzig, Südstraße 33.

Kutschwagen preiswert zu verk. **Hetmańska 25** (Luisenstraße). 3544

Kinderwagen große Auswahl neuster Modelle, spottbillig. 3826 **Długa 5.**

Dampfkessel 50—60 qm, 12 Atm., mit reinen Papier. **gesucht.** Offerten erbeten unt. **Nr. R. 8821** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Benzolmotor 10 PS., verkauft billig **Kawka, Tarkowo,** p. Nowawieś-Wielka, pow. Inowrocław. 3759

Gleichstrom-Motor 3¹/₂ PS., bill. zu verkauf. **Alb. Werner,** Fleischm., **Toruń,** Sobieskiego 31. 8652

Gußbruch kauft ständig 8598
J. Eberhardt, Bydgoszcz
Abteilung Eisengießerei.

Gebe ab: erstklassigen **Weißkohl** in Waggonladungen frei Station **Mnikzek** und 8582 **Zittauer Speisezwiebeln** in groß. u. klein. Posten **Dr. Goertz,** **Rozgarty, p. Rudnik** koło Grudziądza.

Pflaumen 8703 werden noch größere Mengen gekauft. Bei 20 Ztr. u. mehr. holen wir mit eig. Auto ab. **„Lukullus"** Zuckerwarenfabrik **Bydgoszcz** Poznańska 16. Tel. 1670

Erdbeerpflanzen verk. Saperów 30. 3820

40 Zentner gutes **Kuhheu** und 50 Zentner **Pferdeheu** in der Nähe der Bahn verkauft 8728 **Carl Bettinger,** **Strzyżawa,** pocz. Ostromecko.

Mehrere Fuhren Gerstenstroh hat abzugeben. 3794 **Weiß, Złotniki Kuj.**

Speisezwiebeln Original-Zittauer, gesund, trocken, in groß. und kleinen Posten hat billigst abzugeben 8741 **H. Meyer, Dąbrowa,** pow. Mogilno.

Transportabler Kachelofen, gut erhalt., sof. zu kauf. ges. **Szulz,** Dworcowa 72. Tel. 840. 3809

Eichen-Brennholz in Kloben für Räucherzwecke bestens geeignet. Unübertroffen als Deputatzulage für Bedienstete der Landwirtschaft, weil sparsam. Klein geschnitten für Ofenbeheizung, um 40 Prozent billiger als Kohle und dabei sauber. Anfragen unter **R. 8704** an die Geschst. dieser Zeitung.

Suche einen **Bottich** von 3000—4000 Liter Inhalt, aus Eichenholz **in bestem Zustande zu kaufen.** Angebote mit Preisangabe erbittet **H. Schwanke,** Essig- u. Mostrichfabrik, **Marjanki,** pow. Świecki Telefon 15. 8732

Offene Stellen

Einen **Nebenverdienst** von 300 zł und mehr können Sie monatlich spielend leicht erwerb. Anfrag. sind zu richten an **Alf. G. Hoffmann, Biała k. Bielska,** ul. Wenzelisa 27/29. 8713

Maschinenschlosser erfahr. in Landmasch., Schweißen u. Drehen, von sofort für dauernd gesucht. Offerten mit Lebenslauf und bisheriger Tätigkeit unter **H. 8779** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 10. zuverlässigen, ledigen **Schweizer** zu 22 Stück Milchkühen und 30 Stück Jungvieh. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an **Koerth, Głowy, b. Gąsawa, pow. Żnin.** 3775

Sohn achtb. Eltern der Lust hat die **Schlosserei zu erlernen** kann sich melden in der **Maschinen-Reparaturwerkstatt** 3808 **Gruczno,** pow. Świecie **E. Zickermann,** Maschinenschlossermstr.

Maschinenschlosser-Lehrlinge, Söhne achtbarer Eltern, stellt ein 8452 **Paul & Aug. Goede,** Masch.-Repar.-Werkst., Więcbork, Pomorze. Gegr. 1898. Tel.-Nr. 8.

Achtung! Fräulein können in 14-tägigem Kursus **die Glanz-Plätterei gründlich erlernen.** Stunden können selbst gewählt werden. Nur bei Frau **Czerwińska,** Śniadeckich 31, 2 Tr. Auskunft bitte direkt oben, 2 Treppen. 8232

Tüchtige **Schneider-Direktrice** für eleganten Damen-Mode-Salon, erstklass. Kraft, sofort für Provinz **gesucht.** Gehaltsansprüche, fr. Station, Zeugnisabschrift. unt. **O. 8696** a. d. Geschst. d. Z.

Junge Damen die das **Nähen und Handarbeiten** anlern. wollen, können sich von 9—11 Uhr vormitt. anmelden **Kwiatowa 1,** Wohng. 4. 8567

Tüchtiges, verläßliches Wirtschafts-Fräulein gesucht auf Dauerposten nach Kleinpolen für frauenlosen Haushalt von 2 Personen. **Ich biete:** 50 zł monatlich, gute Behandlung, für grobe Arbeit und Wäsche Aushilfe. **Ich verlange:** Unbedingte Ehrlichkeit, sauber., umsichtig. Arbeit., verträglich. Charakter. Geneigte, detaillierte **Zuschrift.,** möglichst m. Lichtbild, Zeugnisabschriften und Referenzangaben, erbitte unter **„Direktor 50. Kleinpolen"** an die Geschäftsst. d. Blattes unt. **B. 8798.**

Zum 1. 10. 31 perfekte **Köchin** gesucht. Zeugnisabschr. sind zu richten an **Dominium Przybyszewo,** Póst Długie Stare, pow. Leszno. 8733

Fleißiges, ehrl., evang. **Mädchen** für alle Hausarb. sucht zum 1. Oktober 8819 Frau **Frieda Franz, Bratwin,** p. Grudziądz.

Erf., kinderl. 8782 **Hausmädchen** mit gut. Zeugn. gesucht **Frau Gutsbes. Dygs Zamiżście b. Chojnice.**

Suche zum 1. 10. saub., fleißig., evgl. **Mädchen** v. Lande, für Küche u. Federvieh, das schon i. Stellg. war u. Brot back. kann. Frau **A. Pauly,** 3814 **Gruczno,** pow. świecki.

Stellengesuche

Suche Stellung als Beamter zu sofort od. spät. direkt unter dem Prinzip. auf intensiver Rübenwirtschaft von 800—1200 Mg. 3 Jahre Prax. a. groß. Gütern, Lehrlingsprüf. mit „gut" bestand., mit Gutsvorstands-Sachen vertraut, d. poln. Spr. mächtig, militärfrei. Gehalt an zweit. Stelle. Gefl. Off. unter **S. 8705** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, unverheirat., tatkräftiger 8709 **Beamter sucht** von sofort oder 1. Oktbr. 31 auf Haupt- oder Nebengut **Stelle.** Gute Zeugnisse und Empfehlung. stehen zur Seite. Angebote zu richten an **Melzer, Strzelce,** p. Szonowo-Szl., pow. Grudziądz.

Landwirtssohn evang., 24 Jahre alt, **sucht** von sofort oder 1. Okt. 31 **Stellung** als **Beamter** Polnisch in Wort und Schrift, 2 Jahre fremde Praxis. Offerten unter **T. 8825** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Landw. Beamter 42 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, in erster Stellg. 19 Jahre, in jetzig. 5 Jahre, sucht zum 1. Okt. 31 Dauerstellung auf größ. Gut. Allerbeste Zeugnisse u. Empfehlungen. Offert. unter **S. 7403** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Absolvent der höh. landw. Fachschule Neu-Titschein, m. 4 jähr. Sommerprax. in sämtlich. Betriebsricht., der Landesspr. in Wort mächtig, mit Vorliebe f. Fach, da bei Wirtschaft aufgew. „sucht per sofort **Adjunkten- oder Inspektorsposten** unt. Oberleitung. Anfr. unt. **„Ehrlich u. strebsam"** **D. 7952** a. d. Gst. d. Z. erb.



Sie sparen und bleiben gesund!

Bei der Persilwäsche ist jedes Vorwaschen überflüssig und vor allem das ungesunde Reiben und Bürsten. Lassen Sie Persil für Sie arbeiten, Persil schafft's allein!
Lösen Sie aber immer Persil kalt auf, und lassen Sie die Wäsche nur einmal kurz kochen! Das genügt. 1 Paket Persil reicht für 2¹/₂ bis 3 Eimer Wasser.

Persil bleibt Persil

Wirtschaftsbeamter 28 Jahre, verh. in Stellg., m. 13jähr. Praxis, des Poln. in Wort u. Schr. vollk. mächtig, vertraut m. allen Böden, Rüben- u. Weizenbau, Viehzucht mit prima Zeugn. u. Referenzen, **sucht** z. 1. Jan. 1932 od. später anderweitige selbständige **Stellung.** Gefl. Offert. erb. unt. **O. 8534** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als **landw. Beamter.** Bin 31 J. alt, ev., 12 J. Praxis auf intensiv. Rübenwirtschaft. Poln. in Wort und Schrift vollst. mächtig. Gutsvorst.- u. Steuersachen perf. Gute Zeugn. u. Empfehlg. vorhd. Off. unt. Nr. 8593 a. d. Gst. **Arn. Kriedte, Grudziądz.**

Aelterer **Förster** Holzmanipulant, Hochwildjäg., Fasanenzüchter und Fischer, guter Schütze u. Raubzeugv., seit 1921 i. poln. Staatsdienst, verh., o. Kinder, sucht, gest. a. sehr gute Zgn. u. Empf., e. Dauerstell. **nur b. deutsch. Herrschaft.** Off. unt. **K. 8675** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster mit absolv. Forstschule u. Handelsschule, 30 J. alt, kath., ledig, energ., **sucht** ab 1. Okt. d. J. **Stellung.** Gegend egal. Offerten unter **U. 8833** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelterer, zuverlässiger **Buchhalter-Rendant** in ungekünd. Stellung, **sucht** v. 1. 10. evtl. 1. 1. 32 eine **Dauerstellung** im Industrie- oder gr. landwirsch. Betriebe, wo spätere Verheiratg. möglich ist. Korrespond. in Polnisch und Deutsch perfekt. Referenz. Ia. Offerten unter **B. 8698** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schweizerdegen flott. Setzer u. Drucker, **sucht Stellung** **W. Kloss, Tczew,** Łąkowa 5. 3715

Junger Kellner d. deutsch. u. poln. Spr. mächt., a. i. Hotelf. bek., **sucht Stell.** Off. u. **J. 3744** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meinen **Chauffeur allererste Kraft,** auch für alle anderen Arten von Maschinen, **gute Dauerstellung.** Off. unt. **J. 8781** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Chauffeur 3788 gel. Schloss., mit langjähr. Zeugn., sucht von sof. od. später Stellung. **Teofil Behrendt, Piastoszyn,** pw. Tuchola

Müller 25 Jahre, deutsch-polnisch, m. sämtl. Masch. d. Neuzeit u. Reparaturen vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Erfahrungen, Stellung. Zuschriften unter **L. 8784** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gärtner 30 Jahre, tücht. Kraft, **sucht Stellg.** als ledig. oder alleinig. Gärtner von sofort oder später. Gefl. Offerten erbittet **Wasiak, Bydgoszcz,** Witebska 12. 3774

Strebs., erfahr., jünger. **Gärtnergehilfe** **sucht** vom 1. 10. od. spät. **Stell.** Off. unt. **C. 8749** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schuhmachergeselle 22 J., **sucht Stell.** v. 1. 10. Ang. u. **C. 156** a. A.-E. **Wallis, Toruń,** erb. 8653

Jüng., verheir. **Melker** sucht Stell., a. **als Frei-** oder **1. Unterschweizer.** Offerten unter **E. 3799** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gymnasiast (9 Kl.) **sucht Stell.** a. d. **Bank.** Off. unt. **G. 3798** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzersohn, mit dopp. Buchführung, Stenographie, Maschinensch. und poln. Sprache vertraut, **sucht Stellung im Büro** als **Lehrling** von gleich oder später. Angeb. unt. **A. 3784** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Deutsche Lehrerin sucht Vertret. od. in ein. poln. Hause **Engag. zw. Konvers.** Off. u. **R. 3753** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Hausschneiderin sucht Beschäftigung. Offert. unter **S. 3766** a. d. G. d. Z.

Kindergärtn. 1. Kl. m. Unterr.-Erlbs. **sucht Stellg.** Gefl. Ang. u. **M. 3806** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Wirtin kath., mit Koch-, Näh- u. Plättkenntnissen, **sucht Stellung** vom 1. 10. (Gut bevorzugt). Freundl. Angebote unt. **J. 8673** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, ev., 24 Jahre alt, vertraut mit allen Vorkommnissen i. Haush., sucht Stellung als **Wirtschaftsfräulein oder Stütze.** Off. unt. **H. 8665** an die Geschst. dies. Zeitg.

Bess. Fräul. sucht v. sof. od. 1. 10. Stell., auch i. Restaurant. Off. unter **E. 164** a. Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń,** erb. 8685

Wirtschafterin firm in allen Zweigen gr. Landhaush., läng. Jahre Praxis, **sucht** z. 1. 10. oder später **Vertrauensstellung.** Führe auch frauenlos. Haushalt. Off. unter **Z. 8740** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht z. 1. 10. evtl. spät. Stelle in besser. Hause **als Wirtschafterin.** Erfahr. i. d. fein. Küche, Näh. u. Glanzpl. Off. u. **L. 3804** a. d. Gst. d. Z. erb.

Aeltere Wirtin evgl., perfekt in Küche u. Haushalt, mit besten langjährig. Zeugniss., **sucht** von sogleich oder spät. **Stellung** in Stadt- od. Landhaush. Frdl. Angebote unt. **G. 8778** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Wirtin** vom 1. Okt. od. 15. Okt. Bin erfahren in der fein. u. bürgerl. Küche. Gutes Zeugn. z. Seite. **Erna Schiller, Daleszynek,** p. Lubosz, pow. Międzychód. 8822

Bess. evgl. Besitzertochter Mitte 20., welch d. e. Haushaltungssch. besucht h., **sucht** z. 15. 10. **Stellung** als **Haustochter** bei alleinsteh. Dame od. Ehepaar. Off. z. richt. u. **F. 3729** a. d. Geschst. d. Z.

Gebildetes Mädchen 22 J. alt, sehr kinderlieb, **sucht** von sofort od. spät. **Stellung** als **Haustochter** mit Familienanschluß. Landhaushalt bevorz. Off. unter **S. 8823** an die Geschst. dies. Zeitg.

Suche Stellung als **Stütze** od. als **Kinderfräulein,** perf. im Kochen, Backen u. all. vorkomm. Hausarbeit. Uebernehme d. Nähen d. Kindergarderobe. Bin der poln. u. dtsch. Spr. mächt. Off. u. **R. 8790** a. d. Geschst. d. Z.

Suche z. 1. o. 15. 10. Stell. **als Stubenmädchen** a. größ. Gut. Nähkenntnisse u. gut. Zeugn. vorhand. Off. unt. **F. 3797** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alt., bescheid. Mädchen m. Kochkenntniss. **sucht Stell.** Gute Zgn. z. Seite. Gfl. Off. u. **B. 155** a. A.-E. **Wallis, Toruń,** erb. 8654

Landwirtstochter 26 J. alt, d. s. v. k. Arbeit scheut, **sucht** zum 1. oder 15. Oktober **Stellg.** als **Mädchen für Alles oder einfache Stütze.** Gute Zeugnisse vorh. Angebote unt. **G. 8663** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stubenmädchen sucht vom 1. 10. 31 Stellung in kleinem Haushalt, evtl. auch zu Kindern. Off. unter **B. 8835** an die Geschst. dies. Zeitg

Evang. Mädchen sucht Stellg. z. 1. 10. 31 als **Stubenmädchen.** Off. u. **L. 3750** a. d. Gst.

Evgl. Mädchen sucht Stellung v. 1. 10. im Haush. od. als Stubenmädch. a. n. außerh. Off. erb. unt. **W. 3777** an die Geschst. d. Ztg.

Mädchen sucht Stellung a. dem Lande. Off. unt. **F. 8755** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen vom Lande **sucht** von sof. od. 1. 10. **Stellung als Küchen-, Stuben- od. Alleinmädchen.** Frdl. Offerten unter **A. 8742** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 1. 10. 1931 **Stellung** in 8815 **Stadt- od. besseren Landhaushalt.** Zeugn. vorhanden. Zuschriften an Frl. **Helene Manthey, Dąbrowa-Biss.,** powiat Inowrocław.

Besitzertochter mit Kochkenntn. **sucht Stellung** in besseren Stadthaush. **Gertrud Guse, Załachowo,** bei Łabiszyn, p. Szubin. 8836

Besitzerstochter, evgl., **sucht** ab 1. 10. od. 15. 10. 31 **Stellung** als 3818 **Hausmädchen** evtl. auch **für alles in** gut. Hause, wo gut. Behandl. zugesichert wird. Off. u. **B. 3818** a. d. G. d. Z.

Suche zum 1. Oktober od. später Stellung als **Küchen-, zweites Stuben- oder Kindermädchen** Nähkenntnisse vorhanden; Ort gleichgültig. Offert. unter **K. 8783** an die Geschst. d. Ztg.

Wo kann meine Nichte, 25 Jahre a. (Waise), die **Wirtschaft** auf größerem Gut vom 15. 10. 1931 od. 1. 11. 1931 **erlernen?** Zuschriften bitte an 8757 **Karl Joop, Dębionek,** pow. Wyrzyski, poczta Dębionek.

Besitzertochter, evgl., 23 J. alt, **sucht** v. 1. Okt. od. später Stellung auf größer. Gute zw. **Erlernung** d. Wirtschaft. Off. an **Marta Redelmann, Radzyn wybud.,** 8774 pow. Grudziądz.

Bata — **HERBSTMODE** — **Bata**

14.90



Modell 6622-22
Halbschuhe für kleine Kavaliere. Ihre Form ist den Herrenschuhen ähnlich. Wir erzeugen sie in Schwarz, oder licht Braun.

29.90



Modell 9605-22
Elegante Pumps aus Box in Farbe Almore. Besichtigen Sie sie in unseren Auslagen.

34·90



Modell 7637-46
Schöne elegante Form mit breitem Absatz, in Farbe Mahagoni. Wir ereugen sie in zwei Breiten.

MEHR STRÜMPFE.

Zu jedem Kleid - für jeden Tag. — Sie sind in allen Modefarben zu haben. Wir haben eine reiche Auswahl. Unsere Verkäufer werden Ihnen bei der Auswahl behilflich sein.

S 38 Po.

Als Verlobte grüßen 8809
Hildegard Bartel
Erich Krüger
Buk Góralski
Linowo król. September 1931.

Hebamme
eertilt praktischen Rat, geutr Erfolg u. Diskretion zugesich. **Danek**, Dworcowa 66. 3472

Warschauerin erteilt **polnische Stunden.** Anmeld. 5—7 Uhr 3811 **Gdańska 91**, Wohng. 2.

Otto Braunschweig
Rosemarie geb. **Wodege**
Vermählte
Vandsburg 8828 September 1931

Am Freitag, dem 18. d. Mts., morgens 7 Uhr, verstarb nach kurzem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Schwager, der

Schriftsetzer

Gustav Pansegrau

im 77. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Anna Pansegrau.

Bromberg, den 19. September 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 21. d. Mts., nachm. um 4³/₄ Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 8794

Gestern früh verschied nach kurzem Leiden, im 77. Lebensjahre der Schriftsetzer

Gustav Pansegrau

Vor zwei Jahren schied er aus unserer Offizin, nachdem er noch kurz vorher den Tag feiern konnte, an welchem er vor 50 Jahren als junger Schriftsetzer in unsere Druckerei eingetreten war. In dieser langen Zeit war er uns ein treuer und eifriger Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Bromberg, den 19. September 1931.

A. Dittmann, T. z o. p.

8837

Nach kurzem Krankenlager verstarb plötzlich unser lieber Mitarbeiter und Kollege, der

Schriftsetzer

Gustav Pansegrau

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 77 Jahren.

Fünf Jahrzehnte hat der Verstorbene mit uns Freud und Leid geteilt und sich durch sein freundliches, kameradschaftliches Wesen die Liebe und Wertschätzung aller erworben.

Ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahrt ihm das

technische Personal der Buchdruckerei A. Dittmann.

8800

Am 18. September schied von uns der Senior und Mitbegründer unseres Vereins

Herr Gustav Pansegrau

In dem Verstorbenen verlieren wir einen lieben Freund des Gesanges, der in seinem langen Leben immer ein reges Interesse für unsere Bestrebungen hatte.

Er ruhe in Frieden!

Bromberg, den 19. September 1931. 8799

Gesangverein „Gutenberg".

Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute, abends 8 Uhr, nach langem schweren, mit großer Geduld getragenem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Onkel und Großvater, der

Sägewerksbesitzer

Reinhold Bohlmann

im fast vollendeten 63. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hedwig Bohlmann
geb. Schulz

Osiek, (Netzthal), den 18. September 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Sept, nachmittags 3 Uhr, von der evgl. Kirche zu Osiek, (Netzthal) aus statt. 3812

Für die vielen Beweise der Teilnahme, reichen Kranz- und Blumenspenden, sowie zahlreiche Beteiligung am Begräbnis unseres lieben Verstorbenen 8814

Maksymiljan Rutkowski

sagen wir der Hochwürdigen Geistlichkeit, den lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern

herzlichsten Dank.

Bydgoszcz, den 18. September 1931.

Familie Rutkowski.

Tanzunterricht

Die neuen Kurse für modernen Gesellschaftstanz mit letzten Neuheiten beginnen

8469 für Schüler **21. September**
f. Erwachsene, Anfänger und Fortgeschrittene **24. September**

Anmeldungen von 12—1 und 4—7 Uhr.

H. Plaesterer, Tanzlehrerin, **Dworcowa 7.**

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung. Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.
8259

OTO - ATELIER Tel. 120
nur Gdańska 27 fr. **19**
empfiehlt nur kurze Zeit
Postkarten 6 Stück **4.75**
in künstlerischer Ausführung. 7688
Paßbilder sofort mitzunehmen.

Wer erteilt Dipl.-Ing. russischen Sprachunterricht. Off. u. R. 3821 a. d. Gschst. dies. Zeitg.

Geigen- und Klavier-Unterricht bill. u. grdl. ert. **Pomorska 42**, Hth. III.

Moderne Tanz-Zirkel
beginnen. Einzelunterricht und Einstudierungen jederzeit
Erika Kock
Anmeldungen erbeten bis zum 25. IX. 31.
Gdańska früher **56**, jetzt **99**, II Tr.
von 11—12 und 5—6 Uhr. 8614

Danziger
Vorbereitungsanstalt
Fritz Ecker
Danzig, Stadtgraben 13
staatl. konzess.
Eintritt jederzeit.
Sexta bis Abitur
und Abendgymnasium
Sprechstunden von 12—13 Uhr.
8575
Telefon **27919**

Maschinentechnische Abendschule
u. staatl. anerk. **Seemaschinistenschule.**
Möller, Danzig, Kassub. Markt 23.
Neue Kurse beginnen am 12. Oktbr. 8418
Kostenl. Progr. Anm. sof. Ratenzahlung.

Französischer Unterricht
verlangt. Off. u. M. 8785 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Erfahrener
Pädagoge
erfolgreich in Anfangsunterricht u. Erziehg., Sprachen beh., gesetzt. Alt., sucht die **Unterrichtung und Erziehung** geistig schwacher, durch Krankheit zurückgebl. Kinder im bezw. außer dem Hause. Gefl. Offert. unter **H. 3799** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Uebersetzungen
deutsch-polnisch, poln.-deutsch, Schreibmasch.-Arbeit übernehme.
Bürostunden 8¹/₂ bis 14 und 16—19. 3763
Pocztowa 1, I. Stock.

Der beste Beweis für Umsatz u. Einkommen-
Steuer
ist und bleibt amerik. Buchführung m. Bilanz
Singer, Dworcowa 88
7496

Gedichte
ernsten und heiteren Inhalts. 3589
Weber, Marsz. Focha 8.

Möbelstoffe
Plüsche
Gobelins
Matratzendrelle
modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 8710
Spezialhaus
Eryk Dietrich
Gdańska 78/130.
Telefon 782.

Polnische Sprache
erlernen in kürzester Zeit Anfänger, Fortgeschrittene nach leicht faßlicher Methode. Mäßige Preise. Von 6—8 Uhr. 3807
Gdańska 87, I, 5.

Beste Kapitalsanlage.



Gebr. Gabriel Möbelfabrik
Gdańska 138

ACHTUNG! ACHTUNG!

Unsere Schokolade ist billiger geworden!

Wir offerieren ab heute:

Milch-Schokolade	50	Gr. Tafel	zł 0.45
Milch-Schokolade	100	„ „	„ 0.90
Sahne-Schokolade	50	„ „	„ 0.60
Sahne-Schokolade	100	„ „	„ 1.20
Nuß-Schokolade	100	„ „	„ 1.00
Nuß-Schokolade	200	„ „	„ 1.50
Feinste Speise-Schokolade	100	„ „	„ 0.70
Feinste Speise-Schokolade	200	„ „	„ 1.25
Feinste Speise-Schokolade	500	„ „	„ 2.80

8824

Kostproben erhalten Sie in uns. Geschäften auf Wunsch gratis.

„LUKULLUS"
Zuckerwaren- und Schokoladen - Fabrik
BYDGOSZCZ
ul. Poznańska 16 — Telefon 1670
ul. Dworcowa 2 — Telefon 1390
Plac Teatralny — Telefon 2316



Trauringe
in jedem Feingehalt zu billigsten Preisen 8263
B. Grawunder
Dworcowa 57 (fr. 20).
Gegründet 1900
Tel. 1698.

Maschinen-Strickerei
fertigt **alle Art Bekleidungsstücke** billig an und bittet um Aufträge. **Frau Boy**, Gdańska 32, 3 Tr. 3709

Blumenspenden-Vermittlung!!!
für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 8262
Jul. Roß
Blumenhs. Gdańska 13
Hauptkontor u. Gärtnerei Sw Trójca 15.
Fernruf 48

Goldfüllfederhalter
werden schnell und preiswert
repariert.
A. Dittmann T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6.

W. i G. Neumann
Inh.: Marja Kasprowicz,
Bydgoszcz, Gdańska 19
empfiehlt
in allen Preislagen:
Gürtel,
Corsette,
Büstenhalter,
Schlüpfer,
Unterröcke,
Strümpfe. 8173

Hypotheken
reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Ausland**
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 8237
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 4.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
6674

Poln. Konversation
Literatur, Grammatik, erteilt Lehrerin. 3697
Chodkiewicza 5, 2 Tr.

Klavier- und Flügel-Reparaturen werden fachmännisch, gut u. billig ausgeführt; auch auswärts. 3673
Król. Jadwigi 10, W. 1.

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 7796
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 43.

Ert. bill. **poln. Unterricht**
Wiatrakowa 7, p. r. 7343

Zuschneide- und Nähkurse
von 3802
L. Radkowa.
Anmeldungen täglich
Gdańska 26.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
handgeknüpfte
„Żywiecer" Teppiche
empfiehlt
zu niedrigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Stock.
(Neben Kino Kristal)
Telefon 226. 7852

Feinste Filetarbeiten werden ausgeführt 1110
Jasna 8, 1 Tr. rechts.

Alte Hüte, auch alte **Krawatten** werd. a. vollständ. neue umgearbeit. B. Keller, Warszawa, Marszałkowska 118. Schickt per Post ein. Rücksend. erf. per Nachnahme. 7828

Steuerrückstände.

Vorschläge zur Lockerung der Steuerschraube.

In einem längeren Artikel beschäftigt sich der dem Regierungsklub nahestehende **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** mit den Lasten, mit denen die polnische Volkswirtschaft beschwert ist und kommt zu dem Schluß, daß das Problem der Steuerrückstände unverzüglich zu lösen sei. Der Aufsatz enthält folgende Gedankengänge:

Unter den vielen nicht gelösten, andauernd vertagten Fragen des Wirtschaftslebens tritt heute das Problem der Steuerrückstände auf den ersten Plan. Immer krasser tritt die ungeheure, dauernd steigende Ungleichmäßigkeit zwischen der Steuereinschätzung und der Zahlungsfähigkeit der Volksgemeinschaft in die Erscheinung. Die Steuereinschätzungen wachsen, während die Steuerkraft immer geringer wird. In der Finanzverwaltung entstehen immer größere Verstopfungen in der Form von riesigen Rückständen, die rücksichtslos von den Buchhaltern eingetragen werden. Die Forderungen des Staatsschatzes wachsen in einem schnellen Tempo, und die Einkünfte aus den Steuern sinken.

Heute kann fast jedes zweite Unternehmen in Polen für die Steuerrückstände durch den Fiskus zwangsversteigert werden, und was wird das Morgen bringen? Die amtliche Statistik ergab am 31. März d. J. an Steuerrückständen eine Milliarde Zloty. Um wieviel mögen seit dieser Zeit die neuen Rückstände, die Verzugszinsen und Kosten angewachsen sein?

Dies ist eine fürchterliche Last, die mit ihrer Schwere heute auf das Wirtschaftsleben Polens drückt und alle Chancen der Besserung der Konjunktur in der Zukunft illusorisch mache.

Diese außerordentlich hohen Rückstände sind ein mächtiger Faktor der Vertiefung der Depression. Sie üben einen Einfluß auf folgende Weise aus:

1. Psychisch vertiefen sie die Depression dadurch, daß man den Leuten die Hoffnung nimmt, daß man sie der Chancen, sich vor dem Untergang zu retten, beraubt; denn alle Einkünfte aus eventuellen Unternehmungen können ihnen in Zukunft durch den Staatsschatz genommen werden. Die riesigen Steuerrückstände rufen bei den Steuerzahlern die Stimmung der Hoffnungslosigkeit und Ratlosigkeit hervor.
2. Die Steuerrückstände tragen auch in hohem Maße zur Verheimlichung der Kapitalien bei; sie erschweren es ferner, die Kapitalien aus dem Versteck und den Strümpfen ans Tageslicht hervorzulocken. Der bankrotte Schuldner, dem es irgendwo noch gelungen ist, die Reste seines geringen Kapitals zusammenzuraffen, möchte wieder arbeiten und seinen Groschen unterbringen; doch die Steuerrückstände hängen ihm über dem Kopf wie das Schwert des Damokles. Sie drohen ihm mit der Wegnahme dieser Ersparnisse; durch alle seine Chancen der künftigen Restitution wird ein Strich gemacht. Er hält daher sein kleines Kapital weiterhin verborgen und vertieft auf diese Weise die wirtschaftliche Depression des Landes.
3. Groß sind ferner die Vernichtungen auf dem Gebiet der Kreditfähigkeit der Steuerzahler. Alle Hypotheken sind durch Rückstände der Vermögenssteuer, der Einkommensteuer, der Grundsteuer usw. und durch die wie eine Lawine anwachsenden Verzugszinsen blockiert. Dies verringert sehr bedeutend die Kreditfähigkeit jenes natürlichen Objektes aller Kreditoperationen, welches das Eigentum darstellt.
4. Einen großen Schaden fügen die Steuerrückstände den Privatgläubigern zu. Gewissenlose Schuldner schützen sich vor Rückständen durch fiktive Lizitationen und durch den Verkauf des Unternehmens. Das Unternehmen ändert die Firma, und dabei verliert nicht allein der Staatsschatz, sondern auch der Privatgläubiger.

Auf diese Weise verbreiten die riesigen Steuerrückstände Verwüstungen auf vielen Gebieten des Wirtschaftslebens. Sie sind wie eine schwere Last, welche die Volkswirtschaft nicht allein heute, sondern auch in Zukunft beschwert. Zwischen dem Steuerrecht und dem Leben, zwischen den Büchern und der Wirklichkeit bildet sich ein immer größerer Abgrund heraus, der mit einer Katastrophe nicht allein dem Wirtschaftsleben, sondern auch dem Staatsschatz droht. Denn die Finanzverwaltung, die mit der Einziehung der vorwiegend uneinziehbaren Rückstände beschäftigt ist, kann weniger Zeit und Energie auf die Einziehung der laufenden, leicht zu mobilisierenden Steuer verwenden. Vielsagend ist die Zusammensetzung der Rückstände allein bezüglich der Steuerart. Von dieser Milliarde Zloty an Rückständen entfallen 403,3 Millionen auf die Vermögenssteuer, 231,3 Millionen auf die Umsatzsteuer, 204,7 Millionen auf die Einkommensteuer, 124,5 Millionen auf die Verzugsstrafen und die Einziehungskosten, 42,5 Millionen auf die Grundsteuer und 28,2 Millionen auf die Immobiliensteuer. Diese Positionen zeigen uns deutlich den Charakter der Rückstände. Der Betrag von 403,3 Millionen der Vermögenssteuer kann niemals eingezogen werden. Dasselbe betrifft einen großen Teil der Umsatzsteuer, der Verzugszinsen und der Einziehungskosten.

Die meisten Steuerrückstände sind also faktisch uneinziehbar,

und zwar nicht allein in der Periode der gegenwärtigen Krisis. Diese riesige, das Wirtschaftsleben beschwerende Last ist aber auf Auswüchse alter Sünden zurückzuführen, ist das Ergebnis früherer Fehler, die aus dem Organismus entfernt werden müssen, wenn dieser Organismus nicht vergiftet und durch Zersetzungsprodukte verpestet werden soll. Das Leben ruft heute mit erhobener Stimme nach einer chirurgischen Erledigung der Frage der Steuerrückstände. Man muß die Last, von der unsere Wirtschaft beschwert wird, abwerfen und zumindest erheblich mildern. Man muß sie befreien von dem Alpdruck der Fiktionen und Einbildungen, die nur Verheerung verbreiten, dem Staatsschatz aber keine realen Vorteile bringen.

Die ganze Schwierigkeit der radikalen Erledigung dieses Problems besteht allerdings in dem negativen Einfluß, den die Niederschlagung der Rückstände auf die Steuermoral der Steuerzahler ausüben könnte. Denn die Niederschlagung der Steuern könnte bei den Steuerzahlern den Eindruck erwecken, daß gewissenlose Zahler, die mit den Steuern im Rückstande geblieben sind, jetzt eine Prämie in Gestalt der Streichung der Rückstände erhalten, was die Steuerzahler ermuntern könnte, in Zukunft die Methode der Nichtzahlung zu pflegen. Die damit zusammenhängenden Schwierigkeiten sind ernst, können aber nicht übertrieben eingeschätzt werden. Die Volksgemeinschaft versteht es heute, daß derjenige, der eine Reihe von Jahren hindurch trotz strenger Exekutionen, trotz der hohen andauernd hinzugeschriebenen und ruinierenden Verzugszinsen die Steuerrückstände nicht bezahlt hat, sich dazu aus dem Grunde verstehen mußte, weil er nicht die Möglichkeit hatte, die übermäßigen Steuern zu entrichten. Die Volksgemeinschaft begreift, daß die Zeit, die wir durchleben, die Zeit einer ausnahmsweisen Spannung der Krisis ist, bei der nicht allein die meisten Steuerrückstände, sondern auch die meisten rückständigen Privatschulden uneinziehbar sind. Es genügt darauf hinzuweisen, daß sich heute allein in der Landkreditgesellschaft etwa 900 Güter auf dem Wege der Zwangsversteigerung befinden, daß allein die Wechselproteste bis eineinhalb Millionen Zloty jährlich reichen.

Bis jetzt hat die Regierung nur ein Projekt über die Steuerrückstände ausgearbeitet, und zwar ein Projekt, nach welchem die Steuern in Naturalien, in Getreide und Kohle, eingezogen werden sollen. Dieses Projekt betrifft nur einen kleinen Abschnitt der Rückstände und löst das Problem nicht. Man müßte einen allgemeinen Liquidationsplan ausarbeiten und gleichzeitig einen Plan der Mobilisierung der riesigen Steuerrückstände, der auf drei folgenden grundsätzlichen Kategorien beruhen sollte:

1. Die erste Kategorie betrifft Rückstände, die der Niederschlagung unterliegen, sei es mit Rücksicht auf die fruchtlose Zwangseintreibung, auf die Zahlungsunfähigkeit, sei es mit Rücksicht auf die sehr fernliegende Zeit der Entstehung des Rückstandes (eventuell in Verbindung mit der fruchtlosen Pfändung), sei es mit Rücksicht auf den Charakter der Steuer Vermögenssteuer).
2. Die zweite Kategorie betrifft Rückstände, die mit Rücksicht auf die Zeit des Entstehens und die Steuerart, oder mit Rücksicht auf die Kategorie des Steuerzahlers (Handwerker, kleiner Landwirt, kleiner Kaufmann usw.) mit einem bedeutenden Nachlaß ausgeglichen werden könnten. Wer also z. B. seine Rückstände aus früherer Zeit im Laufe eines Vierteljahres, oder eines halben Jahres ausgleicht, würde einen Nachlaß von 30 bis 40 Prozent erhalten.
3. Die dritte Kategorie umfaßt Rückstände aus der nahen Vergangenheit, die auf Wunsch des Zahlers in mehreren Raten ohne Verzugszinsen und Eintreibungskosten ausgeglichen werden könnten, sofern der Steuerzahler diese Termine innehält.

Der Regelung würden nicht unterliegen: Rückstände der letzten Zeit, die mit Zinsen und Kosten gezahlt werden müßten, sofern der Steuerzahler keine individuelle Erleichterung erlangt. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ vertritt den Standpunkt, daß ein derartig sorgfältig ausgearbeiteter Plan ein Plan nicht allein der Liquidierung der Steuerrückstände, sondern gleichzeitig ein Plan ihrer Mobilisierung wäre. Man würde von der großen Last befreit werden, die heute das Wirtschaftsleben bedrückt; man würde gleichzeitig aber auch eine Quelle einer sofortigen Stärkung des Staatsschatzes entdecken.

Kleine Rundschau.

Sechs Todesopfer einer Flugzeugkatastrophe.

Bei Turn Severin ist, wie aus Bukarest gemeldet wird, ein dreimotoriges französisches Verkehrsflugzeug, das den Dienst zwischen Paris und Konstantinopel versieht, im Sturm abgestürzt. Der Apparat fing Feuer und sämtliche Insassen, der Pilot, ein Funker und vier Passagiere, verbrannten. Unter den Toten befindet sich auch ein Berliner Rechtsanwalt.

Gustav-Adolftage in Osnabrück.

Der Rundfunk hat wirklich sein Gutes. Es war doch eine feine Sache, daß das Auslandsdeutschtum in Nord und Süd, in Ost und West teilnehmen konnte an den Feierstunden, die der Gustav-Adolfverein in Osnabrück veranstaltete. So wurde am Sonntag, dem 13. September, der öffentliche Bekenntnisakt auf dem alten Ledenhof der ehrwürdigen Stadt Osnabrück übertragen, und am Dienstag konnte man die Schlußfeier in der Christuskirche miterleben. Da predigte der bekannte Führer des evangelischen Baltentums, Bischof D. Pölchau aus Riga, und sprach von den unzähligen Leiden, die die evangelischen Glaubensgenossen im baltischen Lande erduldet und die immer noch nicht aufgehört haben für all die Brüder, die in Sowjetrußland schmachten. Zu Beginn des Bekenntnisaktes grüßte D. Niemöller aus Elberfeld die Glaubensbrüder in aller Welt, auch die Evangelischen in Polen, die nun aus seinem Munde die aufrichtenden Grußworte hören konnten. 20000 Teilnehmer hatten sich zu dieser eindrucksvollen Feier am Sonntag nachmittag versammelt und sangen mit kräftigen Stimmen, begleitet von 500 Posaunen, das Bekenntnislied: Ein feste Burg ist unser Gott.

Die diesjährige Tagung des Gustav-Adolfvereins trug nicht wie sonst einen festlichen Charakter, sondern war der schweren Zeit entsprechend wesentlich gekürzt und in eine reine Arbeitstagung zusammengedrängt worden. Fast entschuldigte sich der Gustav-Adolfverein, daß er heutzutage, wo so viele andere kirchlichen Verbände und Organisationen aus Sparsamkeitsgründen ihre Tagungen abgesagt und verlegt haben, doch wieder zusammentreten wollte. Aber ohne diese Arbeitstagung hätte seine Arbeit einen schweren Schaden erlitten; dazu sind seine Aufgaben zu wichtig und zu viel Glaubensgenossen in aller Welt warten auf seine Hilfe. Generalsekretär D. Bruno Geißler entwarf ein klares Bild von all den Nöten, in denen der Gustav-Adolfverein helfen soll. Auch der Lage in Polen wurde gedacht und besonders die kleine evangelische Kirche in Galizien genannt, die in diesem Jahre auf eine 150jährige Geschichte zurückblickt. Aus der Tschechoslowakei sind 57 Hilferufe an den Gustav-Adolfverein gelangt. In Siebenbürgen, wo die Not katastrophal angewachsen ist, soll das siebenbürgische Hilfswerk helfen, das sicher noch lange fortgeführt werden muß, weil die siebenbürgische Kirche ihren Landbesitz durch Enteignung verloren hat. Mit besonders schwerem Herzen gedachte die Versammlung der leidenden evangelischen Christen in Sowjetrußland, denen der Gustav-Adolfverein zu helfen versucht. Von Europa führte der Bericht hinüber nach Brasilien mit seiner großen evangelischen Bevölkerung, die besonders notwendig evangelische Bildungsanstalten braucht, nach Südafrika und nach Deutsch-Südwest. 99 Jahre evangelischer deutscher Hilfsarbeit liegen hinter dem Gustav-Adolfverein. Etwa 100 Millionen Reichsmark sind in diesen Jahren durch seine Hände gegangen, 5000 kirchliche Gebäude mit seiner Unterstützung gebaut worden. Der Einnahmenstand beläuft sich auf etwa zwei Millionen Reichsmark im Jahre, wovon aber lange nicht alle Aufgaben erfüllt werden können, die an ihn herantreten.

Um so erfreuter wurden die reichen Gaben, die trotz der Not der Zeit wieder in seine Hände gelegt wurden, begrüßt. 74500 Reichsmark überbrachte Superintendent Wachsmuth aus Lüneburg als Gabe aus den lutherisch-reformierten Landeskirchen in Hannover; das Frauenliebeswerk hat 15700 Reichsmark erbracht und wird in voller Höhe dem Kinderheim Bethlehem in Stanislau zugewandt, so daß also auch diesmal wieder eine der größeren Gaben für Polen bestimmt ist. Die Gustav-Adolf-Kindergabe, die schon im vorigen Jahr für das Kindererholungsheim in Salzerbad in Österreich bestimmt worden war, betrug 41000 Reichsmark. Für das gemeinsame Liebeswerk in Höhe von 40000 Reichsmark lagen wie üblich drei Vorschläge vor. Den Hauptanteil erhielt die Arbeitergemeinde Amöneburg bei Mainz, die eine Kirche bauen will; die restliche Summe wurde verteilt für eine geplante evangelische Frauenschule in Käsemark in der Zips und für das Pfarrhaus in Tschechisch-Teschen. Zum Abschluß der Hauptversammlung wurde bekannt gemacht, daß die nächste Jahresversammlung zugleich mit der Feier des 100jährigen Jubiläums in Leipzig stattfinden soll, von wo der Gustav-Adolfverein ausgegangen ist und wo der Zentralvorstand seinen Sitz hat.

Auch diesmal leitete Geheimrat D. Rendtorff mit alter Frische und Rüstigkeit die Versammlung, zu der Teilnehmer aus aller Herren Länder erschienen waren. In den verschiedenen Reden wurde immer wieder der Bedeutung des Ortes gedacht, wo die Tagung stattfand. Hier ist 1648 nach dem gewaltigen Ringen, in dem Gustav-Adolf sein Leben lassen mußte, der Friede geschlossen worden, der ein „christlicher Friede“ sein sollte und die Gleichberechtigung der Bekenntnisse brachte.

Ein mächtiger Zug der Begeisterung ging durch alle drangvoll überfüllten Versammlungen. Der Auslanddeutsche hat oft Veranlassung, sich über Berichte aus dem Mutterland zu wundern, wenn er da in der Zeitung zu lesen bekommt, daß sich das Publikum fast die Kleider vom Leibe abdrängelt, um irgendeinen Film- oder Fußballkönig zu sehen. Es gibt auch noch Zehntausende in jedem deutschen Gau, die sich eifervoll drängen, wenn es gilt, seine Zugehörigkeit zum religiösen Deutschtum zu beweisen. Das zeigte der Katholikentag in Nürnberg ebenso wie der Gustav-Adolf-Tag in Osnabrück!

Es sind der Gegensätze viel im Deutschen Reich. Parteien zerreißen sich gegenseitig, toben gegeneinander in geiferndem Haß. Aber es scheint doch so, daß wenigstens auf einem Gebiet sich die Eintracht eingestellt hat. Im Friedenssaal zu Osnabrück, in hochfeierlicher Weise, umgeben von den Besten des evangelischen Teils der Nation und auch in Anwesenheit der Vertreter der Regierungen und prominenter Katholiken hat der allverehrte Geheimrat Rendtorff nochmals verkündet, daß der Gustav-Adolfverein den konfessionellen Hader ablehnt und glücklich ist, feststellen zu können, daß in Fragen der Stärkung und Erhaltung des Auslandsdeutschtums Schulter an Schulter mit der Katholischen Kirche steht und kämpft. Und wenn der Regierungspräsident von Osnabrück Dr. Sonnenschein, ein Katholik, dessen verewigter Bruder in der Weltstadt Berlin ein unvergeßliches Werk christlicher Bruderliebe errichtete, zur gemeinsamen Front gegen die Gottlosen aufforderte, so wissen wir, daß er das nicht als Einzelperson gesagt hat, sondern daß hinter ihm Millionen deutscher Katholiken stehen. Der Name dieses Mannes möge als Symbol genommen werden!

Die Mahnung von Osnabrück möge hinausklingen in alle Welt, wo Deutsche leben, gleich jenen Friedensglocken von 1648, und sie möge davon künden, daß Protestant und Katholik gleichermaßen opferbereit ist für Glauben und Volkstum zu leben und, wenn es sein muß, auch zu sterben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Nach der Ernte.

Das Chaos am Weltgetreidemarkt. Die Notlage der polnischen Landwirtschaft.

Wenn sonst um diese Zeit die ersten Ernteschätzungen bekanntgegeben wurden und aus dem einen oder dem anderen Lande Meldungen über Miß- oder Rekordernten eintrafen, gerieten die internationalen Getreidemärkte in Bewegung. Man versuchte, Erhebungen über voraussichtliche Folgen, den Nutzen oder Schaden, anzustellen; man bedachte die Gestaltung der Kaufkraft der Landwirtschaft im Herbst und kommenden Winter und sah sich nach allen möglichen Auskunftsmitteln um. Jetzt ist es anders geworden. Überreiche Ernten haben allenthalben große Vorräte zurückgelassen. Die Anbaufläche ist seit den glücklichen Tagen, die einmal der Landwirtschaft blühten, sprunghaft gewachsen. Zoll- und Handelspolitik haben seither den Einfluß auf die Preisgestaltung übernommen und der Ausfall einer Ernte entscheidet nicht mehr über die Notierungen. Immerhin ist es von Bedeutung, die Ernteschätzungen zusammenzufassen, welche aus den maßgebenden Getreideländern kommen. **Denn ungeachtet der nationalen Absperrungspolitik berührt die Weltmarktnotierung doch auch zumindest mittelbar, die zollgeschützten Gebiete.**

Mit Ausnahme Rußlands sind nun die Ernteergebnisse der nördlichen Erdhälfte soweit bekannt, daß Überraschungen kaum mehr zu erwarten sind. Die Vereinigten Staaten haben eine gegen das Vorjahr etwas bessere Ernte, dagegen gleicht der kanadische Ertrag einer Mißernte. In Deutschland hat nach einem verheißungsvollen Beginn der Verlauf der Ernteperiode schwere Enttäuschungen gebracht. Weizen, Gerste und Hafer sind in vielen Gegenden katastrophal betroffen worden, so daß im laufenden Erntejahr ein besonders großer Zuschuß an hochwertiger Auslandsware erforderlich sein wird. Nach den bisher vorliegenden Ernteschätzungen wird der diesjährige Zuschußbedarf etwa 250 000 bis 300 000 Tonnen betragen. Die französischen und englischen Ernten sind vom Regen ebenfalls stark mitgenommen worden. In Spanien und Portugal haben Hitze und Dürre bedeutenden Schaden an den Feldfrüchten angerichtet. Weniger beschädigt wurde die italienische Ernte, so daß dort mit einem mittleren Ertrag zu rechnen ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse in der Tschechoslowakei. Von europäischen Exportländern hat Jugoslawien eine größere Weizenernte als im Vorjahre, während in Ungarn und Rumänien das Ergebnis hinter dem vorjährigen stark zurückbleibt. Von außereuropäischen Staaten sind es China und Japan, deren Reisernten infolge Überschwemmungen schwer gelitten haben. Angesichts dieser statistischen Lage könnte man den Eindruck gewinnen, als ob mit einer weiteren Verschärfung der Agrarkrise nicht mehr zu rechnen wäre. Sieht man aber näher zu, so erblickt man nirgends Anzeichen, die zu einer Bereinigung der Lage führen könnten. Zunächst bleibt die Tatsache bestehen, daß die im Laufe der letzten Jahre künstlich aufgespeicherten Vorräte erdrückend groß sind. **Eine besondere Abnormalität besteht in der Annäherung des Roggenpreises an den Weizenpreis am Weltmarkt.** Und nicht zuletzt ist darauf hinzuweisen, daß in den Getreide-Exportstaaten sich die Regierungen unter schweren finanziellen Opfern bemühen, ihrer Landwirtschaft um jeden Preis Absatzmöglichkeiten zu schaffen, wodurch ein Dumping schlimmster Art betrieben wird, **das beispielsweise die Weizenpreise im Export auf ein Niveau gebracht hat, das oft schon unter den Futtermittelpreisen liegt.**

Während so am Weltmarkt die Agrarkrise fortdauert, steht auch die polnische Landwirtschaft nach wie vor im Zeichen schwerer Nöte und hat augenblicklich mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Ihre wachsende Verschuldung — das abgelaufene Wirtschaftsjahr April 1930 bis April 1931 schloß mit einem Defizit von 644 Millionen Złoty ab, ungerechnet die Privatverbindlichkeiten — der im gleichen Verhältnis sinkende Bodenpreis, der heute durchschnittlich 50 Prozent des Preises vor 2 bis 3 Jahren ausmacht, und der Preisdruck für landwirtschaftliche Produkte am Weltmarkt, wobei die Getreidenotierungen in Polen einen besonderen Tiefstand aufweisen, haben ihre Rentabilität geradezu vernichtet. Und gerade **in einem Agrarstaat wie Polen entscheidet in erster Linie die Kaufkraft der Landwirtschaft,** von der etwa 70 Prozent der Bevölkerung leben, über die Gesamtwirtschaftslage. Nun erwartete man gerade für dieses Jahr eine überreiche Ernte und hervorragende Qualitäten, von denen man Nutzen zu ziehen sich erhoffte. Die soeben veröffentlichten Ergebnisse des Statistischen Hauptamtes über die vorläufige Ernteschätzung der Hauptgetreidearten lassen aber anstelle der kühnen Erwartungen nüchterne Erwägungen treten. Danach wird der Gesamtertrag in Weizen auf 19.8 Millionen geschätzt gegen ein tatsächliches Ergebnis von 22.4 Millionen q im Vorjahre. Roggen wird auf 51.6 Millionen (im Vorjahre 69.6) geschätzt, für Gerste lautet die Schätzung auf 14.8 (14.6) Millionen q und die Haferernte wird mit 24.6 (23.4) Millionen q angenommen. Im Vergleich zu den vorjährigen Ernteergebnissen ist also um 11.5 Prozent weniger Weizen, 25.8 Prozent weniger Roggen, 1.2 Prozent mehr Gerste und 4.9 Prozent mehr Hafer eingeerntet worden. Die Schätzungen lauten somit für die zwei Hauptgetreidearten wesentlich niedriger als die Ziffern der tatsächlichen Ergebnisse 1930. Sie bleiben bei Roggen und Weizen ganz beträchtlich hinter dem Vorjahrsergebnis zurück. Fest steht jedenfalls schon jetzt, daß Polen sich in den letzten zwei Jahren fast ausschließlich mit Weizen, der auf eigenem Boden gewonnen wurde, behelfen und darüber hinaus immer höhere Überschüsse exportieren konnte — 1928/29 — 1453 Tonnen, 1929/30 — 13 060 Tonnen und 1930/31 — 83 831 Tonnen — diesmal auf größeren Weizenexport wird verzichten müssen. Bei dem völlig unbefriedigenden Stand der Roggenernte wird ihr aber auch bei der Versorgung Mitteleuropas mit Roggen eine wesentlich geringere Rolle zufallen als in den Vorjahren. Das ist gewiß für Polen kein erbaulicher Zustand.

Die Getreideernte 1931/32 steht für Polen unter keinem günstigen Stern: die Weltmarktlage hat sich in den letzten Wochen noch weiter zugespitzt und die Getreidepreise liegen gegenwärtig fast 50 Prozent niedriger als im vergangenen Jahr; das deutsch-polnische Roggenabkommen, das noch im Vorjahre einen wichtigen Faktor für die Preis- und Absatzregulierung darstellte, ist nicht mehr erneuert worden und das erst Anfang August anstelle der in Liquidation getretenen gemischten polnisch-deutschen Roggenverkaufskanzlei gegründete Getreideexportbureau in Danzig ist noch nicht stärker in Erscheinung getreten; die Exporttätigkeit der Sowjetregierung nimmt indessen an Umfang und Intensität zu — bis Mitte August sind 135 Schiffe gegen 115 im gleichen Zeitraum des Vorjahres für Getreideverladungen gechartert worden — und da der Versuch, mit Rußland zu einem ähnlichen Getreideabkommen zu gelangen, wie in den Vorjahren mit Deutschland, gescheitert ist, steht eine scharfe russische Konkurrenz auf dem europäischen Markte zu erwarten, die dem polnischen Exportgeschäft gewaltige Verluste bringen muß. **Unter solchen Umständen wird die Befolgung des Regierungsprogramms, Getreide nicht um jeden Preis zu verkaufen, an der Macht der Verhältnisse zerschellen.**

Allen auch heuer von der Polnischen Regierung geplanten Maßnahmen zur Sicherung des Absatzes und zur Erleichterung der Finanzierung der diesjährigen Ernte (Getreideexportprämien, Schutzzölle, straffere Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Organisationen, Lombardkredite u. a. m.), um so der Landwirtschaft über ihre Notlage hinwegzuhelfen, kommt bei dem augenblicklichen Preischaos auf den Weltgetreidemärkten nur die Bedeutung einer vorübergehenden Regelung zu. Spät genug, nach Jahren einer von nationalen und Prestigegründen angefachten Sucht nach industrieller Autarkie, die eine Treibhausatmosphäre für künstliche, wirtschaftlich oft unbegründete und daher bald wieder zusammengebrochene Gebilde schuf, scheint sich Polen endlich auf seine wahre, nämlich agrarische Grundstruktur, zu besinnen und konzentriert jetzt alle seine Hilfsmittel auf die Stützung der Landwirtschaft. Das Agrarprogramm 1930/31 spricht dem landwirtschaftlichen Protektionismus großzügig das Wort und umfaßt einen weiteren Ausbau des Zollschutz- und Exportprämiensystems, der Kredithilfe, der Steuerbegünstigungen und der Regierungskäufe zu Preisstützungszwecken. Eine vom Minister a. D. Klarner errechnete Gesamtverschuldung von 2.2 Milliarden Złoty und der Ruf nach einem fünfjährigen Moratorium beleuchten grell die Dringlichkeit dieser Notstandsmaßnahmen. Die Rechnung für den vermeintlichen Erfolg der Getreidebilanz 1929/30 mit einem Exportüberschuß in allen vier Getreidearten im Werte von 155 Millionen und für 1930/31 in Höhe von 83 Millionen Złoty haben zum Teil der Staat mit seinen Geldopfern für hohe Exportprämien (durchschnittlich etwa 50 Millionen jährlich), vorwiegend aber die Landwirtschaft selbst bezahlt, indem sie ihre Produkte vielfach zu Schleuderpreisen abstoßen mußte und bei einem mengenmäßigen Ausfuhrrückgang **von rund 25 Prozent gegenüber 1929/30 wertmäßig einen Minderertrag von etwa 50 Prozent buchen mußte,** während 1929/30 bei einer etwa 100prozentigen Ausfuhrsteigerung gegenüber dem Vorjahre einen kaum 20prozentigen Mehrerlös brachte. **Neben der Weltagrarnot sind es zum erheblichen Teil auch eigene Sünden, die die Gesundung ungemein erschweren:** der völlige Mangel an Verkaufs- und Finanzierungsorganisationen nach Art der westlichen Konkurrenten und daher die Hilfs- und Machtlosigkeit gegenüber jedem von außen kommenden Preisdruck. **Hier rächt sich die jahrelange Verdrängung einer gesunden staatlichen Agrarförderungspolitik zugunsten industrieller Allüren.**

Deutsch-polnische Handelsbilanz in den ersten 7 Monaten d. J.

Nach polnischen Daten betrug die polnische Einfuhr aus Deutschland in den ersten 7 Monaten dieses Jahres 227 552 000 Zł., gegen 359 235 000 Złoty in den ersten 7 Monaten des Vorjahres. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland betrug in derselben Zeitspanne 191 099 000 Złoty bzw. 371 221 000 Złoty. Während im Vorjahre (7 Monate) der deutsch-polnische Warenverkehr ein Aktivsaldo von ca. 12 Mill. Złoty für Polen ergab, besteht im laufenden Jahre ein starker Passivsaldo für Polen in Höhe von ca. 36½ Mill. Złoty. Bemerkenswert ist, daß die polnische Ausfuhr nach Deutschland um die Hälfte zurückgegangen ist; diese Exportschrumpfung wird als eine Folge der Nichtverlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens und der Zollerhöhungen Deutschlands auf Lebensmittel bezeichnet.

Der prozentuale Anteil Deutschlands an der polnischen Gesamteinfuhr beträgt 24,4 Prozent, gegenüber 26,8 Prozent im Vorjahre. Der Anteil Deutschlands an der polnischen Ausfuhr ist in der Vergleichszeit von 25,9 Prozent auf 17 Prozent zurückgegangen; während früher Deutschland in der Ausfuhr Polens die weitaus größte Rolle spielte, hat England mit einem Anteil von 16,9 Prozent die Stellung Deutschlands fast erreicht.

Der Staat als säumiger Zahler.

o. Der Ministerpräsident selbst hat vor kurzem in einer Rede, die viel Aufsehen erregte, bedauert, daß ein großer Teil der polnischen Geschäftswelt allzu leichtfertig Zahlungsverpflichtungen eingehe und den einmal übernommenen Verpflichtungen nicht mit dem gleichen Verantwortungsgefühl gegenüberstehe wie die westeuropäische Geschäftswelt. Um so erstaunlicher ist die Tatsache, daß der Polnische Staat selbst, der doch mit gutem Beispiel vorangehen sollte, selber einer der hartnäckigsten Schuldner und einer der säumigsten Zahler im Lande ist. Die Industrie- und Handelskammer Warschau hat sich soeben mit einer Eingabe an das Finanzministerium gewandt, in der sie energisch darauf besteht, daß die Landeswirtschaftsbank die von ihr übernommenen Verpflichtungen gegenüber Unternehmern, die Staatsaufträge ausführen und Staatslieferungen tätigen, auch prompt und wie vertraglich erfüllen müsse. Leider ist dies zur Zeit nicht der Fall. Eine ganze Reihe großer und größter polnischer Unternehmen hat vom Staat längst fällige bedeutende Summen zu erhalten, deren Auszahlung immer wieder verzögert wird. Die Finanzämter indessen nehmen hierauf keine Rücksicht und suchen bei eben diesen Firmen rücksichtslos ihre Steuerforderungen einzutreiben. Zahlreiche Unternehmen sind durch dies Verfahren, obwohl an sich solvent, in große Schwierigkeiten geraten; der bekannteste Fall ist wohl der der großen Bauunternehmung Martens & Daab, die ihre Zahlungen einstellen mußte, obwohl sie Millionenforderungen an den Staat aus dem Warschauer Bahnhofsbau hat.

Das polnische Kabelgeschäft.

Der größere Teil der polnischen Kabelproduktion, soweit es sich um Erdkabel handelt, darunter in erster Linie Telephonkabel, wird durch ein gemeinsames Verkaufsbureau abgesetzt. Hier tritt als fast ausschließlicher Käufer das Post- und Telegraphenministerium auf, so daß der Produktionsumfang sich den jeweiligen Budgetpositionen des Post- und Telegraphenministeriums anpassen muß. Im laufenden Jahre sind zu diesem Zwecke 7 Millionen Złoty ausgewiesen worden. Nachdem die Linie Warschau—Lodz fertiggestellt wurde, werden gegenwärtig die Arbeiten auf der großen Linie Warschau—Teschen (genauer Kattowitz—Teschen) weitergeführt. Die Fabriken, welche sonstige elektrische Leiter erzeugen, sind für diesen Produktionszweig in dem „Verkaufsbureau für elektrische Leiter" zusammengeschlossen.

Der Absatz von Hochspannungskabeln findet durch den eigenen Handelsapparat der Fabriken statt.

Auftragsbestand der Elektroindustrie.

Den polnischen Statistischen Nachrichten entnehmen wir folgende Zahlen über den Beschäftigungsgrad und Auftragsbestand der polnischen Elektroindustrie:

	Anf. August 30	Anf. Juli 31	Anf. Aug. 31
1. Zahl der beschäftigten Betriebe:	43	42	43
2. Zahl der beschäftigten Arbeiter:	4956	3722	3505
3. Durchschnittliche Arbeitsstundenzahl in der Woche:	42,7	44,7	45,1
4. Auftragsbestand:			
a) gut	0,7	27,4	13,2
b) mittelmäßig	27,4	24,5	21,5
c) schlecht	71,9	48,1	65,3

Aus den Ziffern geht hervor, daß sich die Lage gegenüber dem Vormonat wesentlich verschlechtert hat, daß der Auftragsbestand aber im Vergleich zum Vorjahr erheblich günstiger ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 18. September. Danzig: Ueberweisung 57,56 bis 57,675, bar 57,58—57,70, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45, Paris: Ueberweisung 28,55, Zürich: Ueberweisung 57,35, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,22.

Warschauer Börse vom 18. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,35, 361,25 — 359,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,38½, 43,49 — 43,28, Newyork 8,929, 8,949 — 8,909, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,25, 174,68 — 173,82, Tallin —, Wien 125,53, 125,84 — 125,22, Italien —.

Berlin, 18. September. Amtliche Devisenkurse (Geld — Brief): Newyork 4,20—4,22, London 20,405—20,485, Holland 169,51—170,19, Belgien 58,48—58,72, Schweden 112,38—112,82, Danzig 81,60—81,92, Italien 22,06—22,14, Paris 16,47—16,53, Schweiz 81,96—82,28, Warschau 47,15—47,35.

Züricher Börse vom 18. Septbr. (Amtlich.) Warschau 57,35, Paris 20,08½, London 24,90, Newyork 5,12¾, Belgien 71,20, Italien 26,80, Spanien 46,30, Amsterdam 206¾, Berlin 120,80, Wien 72,00, Stockholm 137,12½, Oslo 136,90, Kopenhagen 136,90, Sofia 3,71½, Prag 15,17, Budapest 90,02½, Belgrad 9,04, Athen 6,65⅜, Konstantinopel 2.43, Bukarest 3,05⅜, Helsingfors 12,90, Buenos Aires 1,33½, Japan 2,53.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,22½ Zł., 100 Schweizer Franken 173,57 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,77 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 125,03 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 44,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1. D.) 89,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 31,50 B.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	20.75—21.75	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu, gesund und trocken	21.50—22.00	Peluschken	—.—
		Felderbsen	—.—
		Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Mahlgerste	19.00—20.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Braugerste	23.00—24.50	Blaue Lupinen	—.—
Hafer, neu	19.75—20.75	Gelbe Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00	Speisekartoffeln	2.30—2.50
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00	Exportkartoffeln	—.—
Weizenkleie	11.75—12.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	12.75—13.75	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	12.50—13.25	Heu, gepreßt	—.—
Raps	28.00—29.00	Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to, Weizen 180 to.

Warschau, 18. September. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20.75—21.75, Weizen 23—23,50, Einheitshafer 22—23, Sammelhafer 20—20,50, Grützgerste 20—21, Braugerste 22—24, Luxus-Weizenmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl nach Vorschrift 37—39, grobe Weizenkleie 14,50—15, mittlere Weizenkleie 14—14,50, Roggenkleie 12—12,50, Rapskuchen 17—18, Winterraps 29—31, Viktoriaerbsen 26—30. Bei schwachen Umsätzen ruhiger Verlauf.

Danziger Getreidebörse vom 18. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 13,00—13,25, Weizen, 130 Pfd., bunt 12,75—13,00, Weizen, 130 Pfd., rot 11,75—12,00, Roggen 13,00, Gerste 14,00—16,00, Futtergerste 12,00—12,50, Hafer 11,50—11,75, Viktoriaerbsen 15,00—16,00, grüne Erbsen 15,00—17,00, Roggenkleie 8,25—8,50, Weizenkleie 8,50, Blaumohn 36,00—38,00, Gelbsenf 22,00—24,00 G per 100 kg frei Danzig.

September/Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 18. Septbr. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 210,00—213,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 182,00—185,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 149,00—156,00, Hafer, märk. 132,00—140,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,25—32,25, Roggenmehl 25,25—28,00, Weizenkleie 11,00—11,25, Roggenkleie 9,25—9,50, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,40—13,60, Trockenschnitzel 6,70—6,80, Soya-Extraktionsschrot 12,20, Kartoffelflocken —,—.

Butternotierungen. Warschau, den 18. Septbr. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter 3,80, Dessertbutter 3,20, gesalzene Molkereibutter 3,40, Landbutter 3,00. Im Einzelhandel werden 15 Prozent Aufschlag gerechnet.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 18. September. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2855 Rinder, darunter 1279 Ochsen, 493 Bullen, 1083 Kühe und Färsen, 1370 Kälber, 6358 Schafe, — Ziegen, 10 273 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 37—39, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 34—36, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 32—34, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28—31. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 36—39, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 34—36, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 31—33, d) gering genährte 27—30. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—33, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—27, c) fleischige 18—22, d) gering genährte 14—17. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34—38, b) vollfleischige 30—34, c) fleischige 25—28. Fresser: 24—30.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 45—52, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 40—50, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 30—40.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast, 39—41, 2. Stallmast 48—50, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 43—46, 2. 33—35, c) fleischiges Schafvieh 35—40, d) gering genährtes Schafvieh 15—30.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 56—58, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 55—56, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 51—54, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 48—50, f) Sauen 49—50.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, bleibt Ueberstand; bei Kälbern langsam; bei Schafen beste Stallämm4r gesucht, sonst langsam; bei Schweinen glatt.